

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 8. April 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Ein Putsch in Magdeburg.

Reichsminister Landsberg von Meuterern gefangen genommen und wieder befreit.

Magdeburg, 7. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Justizminister Landsberg, der gestern hier an einer Jugendfeier teilgenommen hat, ist heute morgen gefangen genommen...

Gleichzeitig sind der kommandierende General des 4. U. R. von Kleiß und der Hauptmann im Generalstab Frz. v. Schädling festgenommen worden.

Die Festnahme anderer in der politischen Bewegung führender Männer aus dem Reich der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien ist geplant.

Aus Magdeburg wird den V. P. A. gemeldet: In Magdeburg ist es bisher zu größeren Schieberereien nicht gekommen; das Rathaus ist unbesetzt.

Die gewalttätige Festsetzung eines Regierungsmitgliedes stellt sich als ganz ungeheurer Gewaltakt dar, der natürlich von denselben Leuten ausgeht, die nicht genug rechtswidrigen Verbrechen begangen haben...

Das Kabinett ist Montag um 7 Uhr zusammengetreten, um über die Maßnahmen, die durch die Verhaftung seines Mitgliedes Landsberg notwendig geworden sind, zu beraten.

Berlin, 7. April. Von berufener Stelle wird uns mitgeteilt: Heute morgen ist der Reichsjustizminister Landsberg, der zu einem privaten Besuch in Magdeburg wollte, auf der Straße von den Aufständischen festgenommen worden...

Landsberg wieder frei!

Berlin, 7. April. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Das Auto, mit dem der Minister Landsberg...

unter Bedeckung mehrerer Aufständischer von Magdeburg nach Braunschweig gebracht werden sollte, ist in Helmstedt durch die Aufmerksamkeit und Entschlossenheit der Polizei angehalten worden.

Die Stellung Bayerns im Reich.

Berlin, 7. April. (Anteil.) Nachdem in München die Räterepublik ausgerufen worden ist, die bisherige Regierung München verlassen hat und der Landtag wider Recht und Gesez aufgelöst worden ist, ist das Verhältnis Bayerns zum Reich in ein neues Stadium getreten.

Ministerpräsident Hoffmann und der bisherige Militärminister Schneppenhorst sind in Nürnberg eingetroffen und weisen im Generalkommando, das auf der Burg untergebracht ist.

Das bayerische Kabinett.

München, 7. April. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Die in München anwesenden Mitglieder des Zentralrates sind in der Nacht vom 6. zum 7. April mit dem revolutionären Arbeiterrat München, dem Mitglieder der Mehrheitssozialdemokratie, der unabhängigen sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei angehören...

Die Nachricht, daß die Genossen Segig und Schneppenhorst in diese bolschewistische Willkürregierung eingetreten sind, bestätigt sich somit erfreulicherweise nicht.

In der gestrigen Abendveröffentlichung Kandidatenliste muß es unter „Justiz“ heißen Schönbalm nicht Odhelm!

München, 7. April. (Corr. Hoffmann.) Das Generalkommando des 1. Bayerischen Armeekorps gibt bekannt: Unter demselben wurde die Räterepublik Bayern ausgerufen.

Der Rätekongress.

Nicht besser könnte der zweite Rätekongress, der heute hier zusammentritt, die Reife des arbeitenden Volkes erweisen, als wenn er seine kostbare Zeit daran verwendete, anbeirrt von den aufregenden Ereignissen des Augenblicks die bedeutenden sachlichen Arbeiten zu erledigen...

Die Arbeiterschaft Berlins, die den Kongress in ihrer Mitte begrüßt, sollte alles tun, um seiner Arbeit einen günstigen Boden zu bereiten.

An aufregenden Momenten wird es ohnehin nicht fehlen. Da ist der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier, die in Bayern ausgebrochene Anarchie, sind die Vorgänge in Magdeburg...

Die äußerste Linke scheint überzeugt zu sein, daß ihre Diktatur sehr schnell eine Besserung unserer trostlosen Verhältnisse herbeiführen würde.

Auch der zweite Rätekongress wird, soweit ein Ueberblick bisher möglich ist, eine starke mehrheitssozialistische Mehrheit haben.

Und wer will leugnen, daß schon bedenkliche Risse und Spaltungen zu sehen sind. Unter der Parole: „Ermächtigung des Proletariats“ droht die Einigkeit in der Sozialdemokratie zum Teufel zu gehen.

entgegenzukommen hat, ob zur Abwehr des Volkswutens die richtigen Mittel ergriffen worden sind, ob und inwieweit die Regierung ihre Aufgaben richtig auffaßt. Daraus resultieren dann Meinungsverschiedenheiten über militärische Organisation, Kommandogewalt, staatsrechtliche Stellung der Arbeiterräte und über die tatsächliche Behandlung der auftauchenden Tagesfragen.

Infolgedessen erleben wir jetzt in Bayern das Schauspiel, daß zwei revolutionäre Regierungen einander gegenüberstehen, die sich darauf vorbereiten scheinen, untereinander den Gewaltkampf um die Macht auszukämpfen und daß sich in beiden Lagern Mitglieder der sozialdemokratischen Partei befinden.

Dieses Schauspiel scheint uns gerade nicht vorbildlich zu sein, und wir glauben nicht befürchten zu müssen, daß etwa die sozialdemokratische Fraktion des Rätekongresses ein ähnliches Bild bieten könnte. Die Sozialdemokraten des ersten Rätekongresses haben sich ein bleibendes geschichtliches Verdienst erworben, indem sie die revolutionäre Entwicklung Deutschlands in die Bahn der Demokratie drängten und dem allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrecht gegen alle Widerstände von links die Wasse öffneten. Die Sozialdemokraten des zweiten Rätekongresses müssen Verteidiger und Fortsetzer des begonnenen Werkes sein. Sie müssen die Einsicht aufbringen, daß man die von ihnen gewollte Staatsform gegen fortgesetzte verdrögerische Umtriebe zu ihrem Sturz nicht mit guten Reden allein bekämpfen kann, sondern daß es notwendig ist, dem fanatischen Treiben der Gegner mit eiserner Willensstärke zu begegnen.

Die Vorschläge der Regierung zur Aufgestaltung des Rätegesetzes sind noch kein starres Gebilde, sie sind besserer Umformung noch zugänglich, aber kein grundsätzlicher Sozialdemokrat wird einer Änderung zustimmen können, die das Selbstbestimmungsrecht des Gesamtvolkes in irgend einer Weise antastet.

Nögen dann auch in der Frage der Sozialisierung die theoretischen Auffassungen auseinandergehen, so wird unter Sozialdemokraten doch wenigstens darüber grundsätzliche Übereinstimmung herrschen müssen, daß dem Volk keine Sozialisierung ausgedient werden darf, die es selber nicht will. Selbst wenn man unter Zustimmung der Volksmehrheit phantastische und dilettantische Vorschläge durchzuführen versucht, so ist das schon schlimm genug. Ungeheuerlich wäre es aber, wenn man solche Pläne in Angriff nähme, ohne sich dessen vergewissert zu haben, daß das Volk auch mitgeht. Das Volk, das durch die Revolution frei geworden ist, muß selber sagen, was ihm dient und frommt, es ist kein Versuchsanstehen für plötzlich aufgelauchte Sozialdoktoren.

Nöge der zweite Rätekongress mit Rührerheit und Festigkeit an seine schwere Arbeit gehen, damit werden seine Mitglieder wirkliche Führerqualitäten beweisen. Mit Röhren, die im Winde schwanken, und Rork, der oben schwimmt, ist in dieser Zeit nichts anzufangen. Wännern aber, die im Sturm feststehen, wird das Volk noch einmal Dank wissen.

Begrüßung der Teilnehmer am Rätekongress.

Der Zentralrat hatte gestern abend im großen Saale des „Müngels“ eine Begrüßungsfeier für die Teilnehmer am zweiten Rätekongress veranstaltet.

Genosse Max Cohen hielt die Delegierten im Namen des Zentralrats willkommen. „Die Delegierten — sagte er — sind als unmittelbare Vertreter des werktätigen Volkes hierhergekommen. Es ist unsere Aufgabe, mit dazu beizutragen, daß die Werkstätigkeit des deutschen Volkes sehr bald wieder die alte wird, in daß sie sie noch übertrifft. Dann werden wir bald zum Sozialis-

mus kommen. In welchen Kreisen des Reiches steht man die alte nicht. Man macht sie derontmochlich für alles Böse, für alle Widerwärtigkeiten, unter denen wir zu leiden haben. Wir scheint dieser Bortour sehr ungerührt zu sein. Noch unrichtiger ist die Behauptung, die Räte seien die Nachfolger von denen, die das deutsche Kriegsheer von hinten erdolcht haben. Niemand hat das deutsche Heer von der Heimat her erdolcht. Es ist besiegt und geschlagen durch die Liebermacht der Gegner. Als nach der Niederlage die Katastrophe mit elementarer Gewalt hereinbrach, da sprangen die Räte in die Bresche, um den völligen Zusammenbruch der Ordnung zu verhindern. Daß dabei Liebergriffe und Betrübungen vorliefen, wird niemand von uns bestreiten. Den kann es wundern, daß in einer wildbewegten Zeit auch Ausschreitungen vorkommen. Doch sie haben mit den Räten nichts zu tun und sind sehr bald beseitigt worden.

Die Arbeit des Kongresses beginnt in einer kritischen Zeit. Es wird sich zeigen, ob er in der Lage ist, für das Wohl der Weite Deutschlands etwas zu tun. Es herrschen verschiedene Meinungen unter den Räten, aber sie alle wollen das Beste. Wir werden aus den verschiedenen Auffassungen einen Mittelweg zu finden suchen, auf dem wir wieder in die Höhe kommen. Ich glaube, daß jeder dem Ernst der Situation Rechnung tragen und versuchen wird, Baukrone herbeizuschaffen für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens. Ohne die Räte wird man Deutschland nicht mehr auf die Beine stellen können. Die Idee der Räte sieht so tief im Empfinden der Arbeiter, daß es sich nur darum handeln kann, die Form zu finden, in der das Leben in Deutschland wieder aufgebaut werden kann. Lange wird es dauern, bis wir die Produktion so intensiv gestaltet haben, daß wirklicher Sozialismus entstehen kann. Das neue Deutschland wird ein Land der Arbeit sein, wie noch keines existiert hat. Wenn wir auch selbst nicht mehr die Früchte unserer Arbeit ernten können, so wird es uns doch gelingen, so zu arbeiten, daß unsere Kinder und Kindeskinde zu neuem Glück gelangen. Wenn der Sozialismus der alte bleibt, können wir das Werk vollenden. In diesem Sinne wollen wir arbeiten.

Die Rechte des künftigen Reichstages.

Die Beratungen der Verfassungskommission.

Weimar, 7. April. In Beginn der heutigen Sitzung des Verfassungskonstitutes nahm der Vorsitzende Goughmann (Dem.) Bezug auf die Erklärung der süddeutschen Regierungen, die sich gegen verschiedene Beschlüsse des Verfassungskonstitutes in einer öffentlichen Rundgebung gewandt haben. Der Vorsitzende hält die Form der Veröffentlichung nicht für unanständig. Im übrigen wolle er selbst nicht materiell auf die Rundgebung der süddeutschen Regierungen eingehen. Die Mitglieder des Ausschusses verzichteten ebenfalls auf eine materielle Erörterung der süddeutschen Beschwörpunkte.

Der Verfassungskonstitut setzte danach keine Beratung des dritten Abschnitts, der sich mit dem Reichstag beschäftigt, fort. Die Mehrheit des Ausschusses nahm den Artikel 47 an, der besagt, daß der Reichspräsident

den Reichstag auflösen

kann, jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlaß. Die Konventionen haben spätestens am 30. Tage, der Zusammentritt spätestens am 90. Tage nach dem Tage der Auflösung stattzufinden. Die sozialdemokratischen Änderungsanträge, die erstens einmal besagen, daß der Reichspräsident zur Auflösung der vorherige Zustimmung des Reichsministeriums haben müsse, und die zweitens die im Entwurf vorgesehene Termine des 60. und des 90. Tages abändern wollten, wurden abgelehnt. Im nächsten Artikel 48 sind die Bestimmungen getroffen, daß der Reichstag sich seinen Präsidenten, seinen Vizepräsidenten und Schriftführer wählt und sich seine Geschäftsordnung selber gibt. Hier wurde das Wort Präsident nach längerer Diskussion durch das Wort „Obmann“ ersetzt. Für diese „Verdeutschung“ ertangen die Sprachkämpfer eine knappe Mehrheit der Kommission.

Der nächste Artikel 49 ist sehr wichtig, da die Reichstagsberatungen öffentlich sind. Der Regierungsentwurf schlägt vor, daß über

die Beratungen des Reiches zu auswärtigen Staaten in nicht-öffentlicher Sitzung Beratungen stattfinden können. An dieser Fassung nahmen die Sozialdemokraten Anstoß. Sie beantragten folgenden zweiten Satz: „Auf Antrag von 50 Mitgliedern kann mit Zweidrittelmehrheit der Ausschluß der Öffentlichkeit beschlossen werden.“ Dieser Antrag wurde angenommen.

Im nächsten Artikel 50 werden die Rechte des Präsidenten des Reichstages oder — wie es jetzt so heißen soll — des Obmannes des Reichstages festgelegt. Der Präsident übt das Hausrecht aus, wie infolge eines Änderungsantrags hier in die Regierungsbeschlüsse noch eingefügt wurde, und ihm untersteht außerdem die Hausverwaltung. Zwischen zwei Sitzungsperioden oder Wahlperioden führen der Präsident und die Vizepräsidenten der letzten Tagung ihre Geschäfte fort.

Im nächsten Artikel 51 kommt die Frage der Wahlprüfungsgen zur Erörterung. Die Regierungsvorlage schlägt vor, daß zum Zwecke der Wahlprüfungen sowie der Prüfung der Frage, ob ein Mitglied des Reichstages das Recht der Mitgliedschaft verloren habe, beim Reichstag

ein Wahlprüfungsgericht

gebildet werden soll. Dieses Wahlprüfungsgericht soll aus der erforderlichen Zahl von Mitgliedern des Reichstages bestehen, die er für die Dauer der Wahlperiode aus seiner Mitte wählt und aus der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern des Reichsverwaltungsgerichts oder bis zu dessen Errichtung des Reichsgerichts, die der Reichspräsident auf Vorschlag des Präsidenten dieses Gerichts ernannt. Die Durchführung des Verfahrens innerhalb der Verhandlungen vor dem Wahlprüfungsgericht liegt einem vom Wahlprüfungsgericht zu ernennenden Reichskommissar für Wahlprüfungen ob. In diesem Entwurf der Regierung lagen eine ganze Reihe von Änderungsanträgen vor. Sie wurden sämtlich abgelehnt mit Ausnahme eines sozialdemokratischen.

Die Beratung des Verfassungskonstitutes ging danach auf den nächsten Artikel über. Fragen und Ueberragen wird der Verfassungskonstitut die Zeit, die ihm noch gelassen ist, bis zum nächsten ausnützen, um seine Arbeiten zu beschleunigen. Der Präsident der Nationalversammlung, der der heutigen Sitzung beiwohnte, kündigte an, daß von Donnerstag an sowohl vormittags wie nachmittags Sitzungen im Plenum der Nationalversammlung stattfinden würden.

Die Lage im Ruhrrevier.

Weitere Ausdehnung der Streikbewegung.

Essen, 7. April. (M) Die Gesamtzahl der Ausständigen bei der heutigen Frühstück hat 156 616 Mann betragen gegen 145 888 Mann am Sonnabend. Auf der Frühstück, Mittag- und Nachtschicht am Sonnabend belief sich die Zahl der Streikenden auf 27 901 gegen 216 274 Mann am vorhergehenden Tage.

Essen, 7. April. (M) Das Generalkomitee der Arbeiter hat heute einen Aufruf an die Arbeiterschaft, in dem zur Beteiligung am Gesamtstreik aufgefordert wird. Danach befanden sich 21 Schachtanlagen mit rund 400 000 Bergarbeitern im Ausstande.

Ingleich werden die Forderungen mitgeteilt, die einmütig in den Kruppischen Versammlungen angenommen worden sind und vor deren Bewilligung die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden soll. Sie erstrecken sich im wesentlichen auf Erhöhung der Löhne und Lebensmittelpreisen, Auflösung der Prüfwilligenkorps, Aufhebung einer Kollekte, Anerkennung des Rätegesetzes und Bezahlung der Streikschichten. Zu heute morgen 9 Uhr wurde eine Versammlung nach dem städtischen Saalbau einberufen.

Düsseldorf, 7. April. Da im städtischen Elektrizitätswerk heute morgen nur in geringem Umfange gearbeitet wurde, mußte die Straßenbahn ihren Betrieb um 10 Uhr wieder einstellen. In den Düsseldorf-Werken ist der Ausstand noch nicht allgemein. In den großen Betrieben ruht die Arbeit fast ganz. Anzunehmen ist, daß in der Hälfte der Düsseldorf-Werke bis zu zwei Dritteln der Arbeiter arbeiten.

Ablehr von der Großstadt.

Von Hermann Widmer.

Tausende von uns befinden sich im Halle eines Menschen, der seine Jugend auf dem Lande verbracht, den aber seine Ausbildung und sein Beruf gezwungen haben, den größten Teil seines Lebens in der Großstadt zu verbringen. Wir alle gingen gerne nach der Stadt. Sie lockte und zog uns an, ihr Dichterglanz blendete uns, die überwältigende Fülle, die unergreifliche Abwechslung ihrer Vergnügungen bewunderte uns, sehnsüchtig wollten wir uns an ihren ungeheuren Bildungsmitteln mit Weisheit waffeln, ihre Schätze wollten wir erörtern — kurz, in ihr wollten wir das Glück, das Glück selber errufen!

Wir wissen, daß es bei den meisten von uns anders gekommen ist. Wir haben bald genug hinter die Kulissen, wir merken, daß wir hier unbetrieblisch früher zermüdet wurden als unsere Angehörigen, die auf dem Lande und in den kleinen Städten geblieben waren. Und die Vergnügungen? Du lieber Gott, sie verlieren schnell den Reiz der Neuheit. Gerade die, die den Reiz am meisten locken, überläßt er schon nach wenigen Jahren neidlos den anderen, den Fremden, und nur die erstickten halten in hemdopaischen Dosen gefesselt dauernd vor. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß es gerade unter den eigentlichen Großstädtern die meisten Philister gibt, und zwar unter den Berlinern sowohl wie beispielsweise unter den Pariseren. Das ganze rauschende Leben der Stadt geht sie eines Tages ganz einfach nichts mehr an, es befreit sie nicht mehr, und sie bleiben, umgeben von Millionen Menschen, allein in ihren vier Wänden.

Und dann taucht wieder die Sehnsucht in uns auf nach dem Leben unserer Jugend, nach der Natur, der wir uns entfreundet haben, und es wird immer klarer: unser ganzes Leben ist falsch, die Großstadt ist ein Labyrinth, etwas Unnatürliches, eine Durchgangsstation und ein notwendiges Übel, viellecht, dem der Mensch jedenfalls nicht sein ganzes Leben lang ausgesetzt sein dürfte!

Tausende, ja Hunderttausende ist im Kreise diese Erkenntnis gekommen! Sie ist ihnen gekommen, weil sie plötzlich aus der Großstadt herausgerissen wurden, und weil sie dann über vier Jahre lang ein Leben führen mußten, dessen Gegenständlichkeit zu ihrem vorherigen gar nicht stärker gedacht werden kann. Der Mann, der manchmal alle Neuanschließenden der Großstadt gewöhnt war, der sonst den ganzen Tag in geschlossenen Raum an der Fabrik oder im Kontor saß, lebte nun fast dauernd im Freien. Und da beobachtete einer nach dem anderen etwas ganz Ueberraschendes: trotz allen Unannehmlichkeiten, trotz der ungewohnten körperlichen Anstrengung, trotz Frost und Hitze und Regen und schlechterer Verpflegung als im Frieden — dieses Leben bekam ihm! Es war merkwürdig, aber es bekam ihm besser als das Leben in der Großstadt. Alle möglichen Peiden, die er früher nicht los wurde, waren eines Tages verschwunden. Er wurde wieder ein frischer Geselle, wurde wieder körperlich tüchtig und konnte mehr leisten, als er sich selber jemals zugetraut hätte. Ein jeder von uns, der das Glück hatte, eine Zeit lang an ruhigen Frontalstrahlen, z. B. in den reizenden Voradendörfern der Reserverestellen zu leben, wird mit diese Erscheinung befragen. Und mancher wird sich gefragt haben: wenn ich hier nicht ständig in Abhängigkeit und unter Aufsicht wäre, wenn ich hier eine auskömmliche Existenz und ein nettes Dasein hätte, kurz, wenn ich nicht Soldat, sondern ein freier

Roma wäre, dann würde mit das Leben in der freien Natur tausendmal besser gefallen als das in den dämpften Arbeitsräumen der Großstadt.

Wie kommt es, daß trotz alledem die Leute vom Lande, die einmal in der Großstadt sind, nicht mehr zum Lande zurückfinden? Es sind zum großen Teil die oft gerügten sozialen Zustände, die die Landflucht veranlassen. Vor Jahren lernte ich einmal einen schlesischen Baron kennen, der ein Kunstmaler war und junge Künstler gerne zu sich einlud. Er war ein reicher Mann, der Herr Baron, denn er besaß zwei Rittergüter, und er war ein frommer Mann, denn er hatte eine schöne Kirche in seinem Dorfe bauen lassen und ging des Vorbildes wegen jeden Sonntag zweimal zum Gottesdienst. Das Schloß war prächtig und künstlerisch. Aber am meisten entzückte mich doch eine unergreiflich mollische, ganz gefüllte Behälter mit einem alten, grün bemalten Strohdach. Ich hing sofort an, das aparte Motiv in meinem Etagebuch festzuhalten, aber ich wurde an diesem Tage leider nicht damit fertig. Wozu dienen diese Hütten eigentlich, fragte ich den Baron? Das sind die Wohnungen meiner Leute, sagte er, hier wohnt z. B. mein Großknecht darin. Als ich ihn nach einigen Wochen wieder besuchte, wollte ich zuerst meine Etage fertig machen, und strebte der Gegend zu, wo ich das Häuschen suchte. Aber o weh! Die Hütte war verschwunden, sie war eingestürzt, und auf dem Platz, wo sie gestanden hatte, war nur noch ein Schutthaufen zu sehen! Aber bis zum letzten Augenblick hatte sie dem Großknecht als Wohnung gedient!

So werden Tausende von Landkindern, die einmal in der Großstadt waren, nicht so sehr dauernd von dieser angezogen, als vielmehr von ihrer Heimat abgestoßen, der dortigen Zustände wegen. Und doch ist es für die meisten falsch und ein Unglück, wenn sie in der Stadt bleiben, und doch wird für viele der Tage kommen, wo sie es bereuen, daß sie nicht zurückgekehrt sind. Aber dann ist es zu spät, denn sie sind inzwischen zu alt geworden, und können ihre Existenz nicht mehr umbauen und ihr Leben nicht mehr ändern. Dann hält sie die Großstadt unerträglich umkrallt und mit ungeheurer Sehnsucht nach dem freien Lande im Herzen müssen sie ihr Leben in ihr beenden.

Die öffentlichen Gewalten aber haben die Aufgabe, den Ursachen der Landflucht, die nicht nur den einzelnen so oft im Leben betrügt, sondern auch den Staat, die Gesamtheit entkräftet und lähmt, dadurch zu begegnen, daß sie alles tun, um die sozialen Verhältnisse auf dem Lande zu verbessern. Dann wird der Ruf: „Ginaus aus der Großstadt!“, der jetzt von so vielen Volksfreunden ertönt, von manchem zu seinem eignen Glücke befolgt werden.

Oratorien-Aufführungen.

Die Singakademie ist eigentlich immer ein „Münchenwunderthold“ gewesen, d. h. sie hat, sei es aus traditioneller Gewohnheit, sei es aus Verlehnung der sozialkünstlerischen Aufgaben, die heute auch die Kunst zu erfüllen verpflichtet wird, ihre Absichtung vor dem Volke und breiterer Öffentlichkeit konsequent eingehalten. Es scheint nun, daß man diesen antiquierten Standpunkt preisgeben will, was zu begrüßen ist. Dasselbe geschieht es wohl wegen eines Altes Hiler Wohlwollens, der die Singakademie ihre Güte ließ. So aber kam auch die Aufführung (Manuskript) einer neuen Schöpfung von Max Bruch, dem mitten unter uns lebenden Altmeister aller

namhaften Komponisten, zustande. Das Werk heißt „Trauerfeier für Rignon“: eine Scene aus Goethes „Wilhelm Meister“ für Doppelchor, Solostimmen und Orgel. Knaben bringen einen zu früh vollendeten ins Latenreich. Demgemäß gibt ihre Klage um ihn; auch sie möchten mit ihm ruhen. Das wehrt ihnen der Chor: sie mögen wieder ins Leben zurückkehren mit heiligem Ernst, begleitet von Liebe und geschmückt mit dem Kranz der Unsterblichkeit. Analog der gesteigerten Situation erklimmt das Werk gegen den Schluß hin den Gipfel höchster Feierlichkeit und polyphonischer Schönheit. Klaffige Reinheit und Abgeschlossenheit der musikalischen Mittel, die hier in der innigen Korrespondenz zwischen dem eigenartig gestellten Doppelchor und vier weiblichen Solostimmen einerseits, sowie zwischen Orgel und Orchester andererseits zur Anwendung kommen, bilden keineswegs die einzigen Vorzüge der Tonbildung. Erstaunlich wirkt der frische Springquell der Erfindung und die in farbigem Glanz gebildete Klanglichkeit. Allem diesem entsprach die Ausführung, ein Puffer an Vollkommenheit. Sämtliche hierbei mitwirkenden Faktoren, nicht zuletzt die beiden Sopranistinnen Maria Wora von Goeb, Ebel-Wilde sowie die Altistinnen Maria Stapelsfeld-Hilde Elliger und der Baritonist Wilhelm Guttman, gaben ihr Bestes her. Das Besagte gilt auch in bezug auf Orakus „Deutsches Requiem“.

Der Oratorien-Verein führte am Sonntagabend in der alten Garnisonkirche den Mendelssohnischen „Elias“ auf. Das Besagte hieran war wohl, daß nicht bloß die unverwundlich ammuirende Schönheit des Oratoriums, sondern gerade keine innere Dramatik, wenn man so sagen kann, sichtbar gemacht wurde. Freilich, neben einem hochkünstlerisch zu bewertenden Material an männlichen und weiblichen Chorstimmen, auch den Solisten: Frau Rajala-Salvattini, Paula Weber, Paul Bauer und Cornelius Bronsgeest bewundernde Anerkennung gezollt werden. Das waren Glanzleistungen im einzelnen und Ganges. Der weite Arbeitsraum sah gefüllt voll anständiger Zuhörer. Den starken, leistungsfähigen Verein, der alljährlich nur drei Oratorien heraufzubringen pflegt, wird man sich zu merken haben. ck.

Notizen.

— Theater- und Schulleraal. Billy Stubbeld, der Leiter des Witzburger Stadttheaters, hat mit dem Schulleraal der dortigen Schulen ein einheitliches System geschaffen, den Schülern die Kenntnis der klassischen Werke zu vermitteln. Die erste Vorstellung brachte den Schülern Goethes „Iphigenie“.

— Theater. Die Aufführung von Eiser-Laster-Schüler „Mupper“ im Deutschen Theater (für die Gesellschaft „Das junge Deutschland“) ist auf Sonntag verlegt worden.

— Sturmabend. Am Mittwoch trägt Rudolf Blümler Goldammer Straße 184a expressionistische Dichtungen von Kurt Feinide, August Stramm, Adolf Altmann und andere vor. Derwart Walden spielt eigene Tonwerke.

— Aus der Architekturwelt. Prof. Beckmeier, seit 1915 Inhaber eines Meisterlehers für Architektur an der Berliner Akademie, ist zum Professor der Architektur an der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden. — Die Akademie des Bauwesens hat den Oberbauamt Siedben zu ihrem Vorsitzenden erwählt und damit bewiesen, daß sie für die neuen künstlerischen und sozialen Forderungen kein Verständnis hat.

Morgen Mittwoch Mitglieder-Versammlungen in Berlin!

Groß-Berlin

Studentenwahlen an der Universität.

Eine allgemeine Studentensammlung hat eine ständige Kommission eingeleitet, die den Entwurf einer Verfassung für eine Studentenvertretung ausgearbeitet und allgemeine Wahlen vorgeschlagen hat.

Die Hofschalckermeister streiten, um den freien Handel zu erzwingen. Zunächst macht die jetzige Preispolitik der Behörden ein legales Fortführen dieses Gewerbes unmöglich.

Soldatenräte der S. V. D. Heute, Dienstag, nachmittags 2 Uhr, Versammlung aller Delegierten der Soldatenräte der S. V. D.

Arbeiterräte der elektroverwandten Branchen! Der Vorbereitungsurlaub der freien Hochschulgemeinde beginnt nicht am 30., sondern heute, Dienstag, abends 8 Uhr.

Ein maßregelnder Stadtrat ist Herr Raft, der Dezerent für die städtische Friedhofverwaltung. Er hat einen seit 14 Jahren dort beschäftigten Arbeiter, der überdies Vertretungsmitglied der Organisation ist, zugunsten wegen „Aufwiegelung“ entlassen.

Wesentliches Merkmal ist Herr Raft, der Dezerent für die städtische Friedhofverwaltung. Er hat einen seit 14 Jahren dort beschäftigten Arbeiter, der überdies Vertretungsmitglied der Organisation ist, zugunsten wegen „Aufwiegelung“ entlassen.

Zur Verkehrsnot. Trotz der Wiederaufnahme des Stadt- und Ringbahnverkehrs herrschen auf der Strecke Treptow-Niederschöneweide die ärgsten Mißstände.

Wenn Haberland nicht will. Auf die unter obigem Titel veröffentlichte erste Zuschrift, erhalten wir vom Dahlemer Arbeiterrat die Mitteilung, daß nicht den Tatsachen entspricht.

Schaffung von solchen Wohnungen hauptsächlich für die Angestellten und Polizeibeamten der Gutsbezirksverwaltung und der verschiedenen wissenschaftlichen Institute, sowie für die in den Dahlemer Schulen angehefteten Lehrer.

Darum kommt es aber nicht an. Es handelt sich vielmehr um folgendes: In der Gemeinde Dahlem besitzt der Fiskus große Ländereien, sogar in unmittelbarer Nähe des Grunewaldes.

Das Apollo-Theater tritt diesmal mit einem ausgesprochenen Spezialitäten-Programm auf die Bühne. Botan fanden die Gebrüder Maninger als sichere Stoffpatronen und die vier Karyes als Beherrscher des Scherenschnitts.

Autlerflieger der Reichsregierung nennt sich ein Schwindler in Offiziersuniform, der mit einem Spiegelteleskop Geschäfte und Fabeln heimst. Die Weiden haben es auf Benzol, Oel und Petrol abgesehen.

Der Kurier „Das Programm der Sozialdemokratie“ wird heute Dienstag, nämlich 7 Uhr, in der Kula Wägenstr. 84, fortgesetzt.

Arbeiter-Touristenverein „Die Naturfreunde“. Fortsetzung der Diskussion über die Anträge, die sich gegen die auf dem Boden der Reichsbahnlinie befindlichen Gemäuer richten.

Kriegsbeschädigten-Vertrauensleute der Betriebe Groß-Berlins. 2. Konferenz heute, Dienstag, abends 7 Uhr, im Berliner Rathaus, Zimmer 100.

Arbeiter-Gewerkschaften, Kolonne Groß-Berlin. Lehr- und Lehrlingsliste haben: 1. Abt.: Donnerstag, Schöneberg, Vorbergstraße 11.

Die Volkssänger der Philharmonischen Orchesters unter Leitung Camillo Hilbrands beginnen Donnerstag, den 17. April, das nächste Konzert am Samstag, den 19. April, in den Germania-Hallen, Chausseest. 110.

Ein Verein für Gärtnerausbildung in Berlin gegründet worden. Vorsitzender ist Obergärtner Kurt Homberg.

Bitten: Laßt mich, solange die Sonne dieses Tages leuchtet, bei Euch. Denkt Euch, ein fünfter Sohn sei für Stunden zu Euch gekommen.

Als die Sonne ins Sinken kam, trat Judith Shedina wieder in die Kammer. An der Tür blieb sie stehen und rief drei, viermal halblaut mit leisem Schmerz: „Mein fünfter Sohn! Mein fünfter Sohn!“

Peter Loca wachte auf, lächelte das alte Mütterchen an und sprang aus dem Bette. Nun brachte die Bäuerin eine Milchsuppe herein, heiß und süß.

Und bald stand Peter Loca an der Tür und gab der Alten dankend seine Hand. „Ihr wolltet mir aber noch sagen, wer Ihr seid“ nannte Judith Shedina.

„Ich bin Bilal“, entgegnete Loca einfach. „Ich will in Euer Haus keine neue Ursache bringen. Ihr habt genug Bitteres zu tragen.“

„Wer wohnt hier?“ fragte Loca einen Chauffeur, der mit seinem Luxuswagen vor der breiten Kasse auf einen Generalstabler zu warten hatte.

„Der Divisionschef“, antwortete der Mann. Loca stieg die Treppe hinan. Am Tor hielt ihn die Inspektion an.

„Wo hin?“ „Ich habe von der Costafante eine wichtige Meldung.“ Durchs Foyer rechts zum Platzkommando.

Die warme Luft der Zentralheizung strömte auf Peter Loca ein. Mit Staunen schritt er durch die vornehme Halle über den Mosaikboden zum Platzkommando.

Da tönte das Gongzeichen zum Abendmahl. Von den Treppen herab eilten die Offiziere des Stabes, alle in schimmernden Uniformen, rein, borbenehm, sorgfältig rasiert, heiter und voll Würde.

Der Verein erteilt seinen Mitgliedern Rat in allen Siedlungsfragen und gewährt Anrecht, sich an vortheilhaftesten Siedlungsunternehmungen zu beteiligen.

Publik. Am Sonntag 10 Uhr, Stralau I, den Arbeiter-Touristenverein. „Lauton I“ in Aberlemer Rander mit 18:1. „Stralau II“ gegen „Kierow-De-Fogelbe II“ 10:7.

Ein Prunkstück. Die Wahrheit liegt, wird jetzt von der „Ma“ in den großen Schauspielhäusern heraufgebracht. Es ist in der Tat ein grandioses Schauspiel.

Der Wintergarten bringt in seinem Aprilprogramm eine reiche Auswahl guter Kisten zur Schau. Von den einzelnen Kisten sind besonders hervorzuheben die beiden Burgkaiser in ihren strobilischen Vorbildern.

Deutscher Vortrag in der Treptow-Grünanlage. Ueber den „Einfluß von Bitterungsercheinungen auf die germanische Völkchenbildung“.

Beisondere Witterung. Die Blütezeit der Rosen ist im Norden der Stadt, der sie ihrer anheimt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Die Volksmilchwerke für Berlin werden in Groß-Berlin in den nächsten Tagen ausgegeben und zwar in Berlin für die Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre.

Strigitz, Angewandte 500 Gramm Karamelle 100, 100 bis Donnerstag; bis morgen Mittwoch. 500 Gramm Karamelle für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre.

Gegen die Wohnungsnot in Schöneberg.

Die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung erzielte gestern die Kollektivität von Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Erstbörse! Vor Hunger? Vor Leid und Schmach? Die Kuffen stehen keine Frage zu.

Ein Fuhrwerk rollte herbei; man hielt es an. Loca selbst erbot sich, den Russen aufzuheben und zum Wagen zu tragen.

Rummer 24 130 stand auf der Kramrinde des Unbekannten. Ein Kuffen half Loca, den Kameraden zum Wagen tragen.

„Wie hieß er?“ fragte ihn Loca rasch. „Iwan Michail Sokolow, Herr.“

„Hat er Hunger gehabt? Oder was sonst?“ „Nach dem Frieden hat den Iwan gehungert. Das war sein wirklicher Hunger, Herr.“

Und er Loca den Fremdling in den Wagen hob, flüsterte er ihm noch geheimnisvoll die große Lösung ins Ohr: „Die Toten! Merk dir die Lösung, Kamerad!“

Er küßte den Leblosen in grobe Dedden und ermahnte ihn dabei: „Wenn du den Ruf hörst, erbebe dich! Glaub nicht, du wärest ausgeschossen. Bilals Ruf will jeden erreichen.“

Der Wagen rollte davon. „Auf Wiedersehen!“ sagte Loca dem Toten nach.

Peter Loca hatte die Hofstraße mit dem großen, berühmten Hotel, jetzt Sitz eines Divisionskommandos, erreicht. Das ganze Haus war prächtig erleuchtet.

„Wer wohnt hier?“ fragte Loca einen Chauffeur, der mit seinem Luxuswagen vor der breiten Kasse auf einen Generalstabler zu warten hatte.

„Der Divisionschef“, antwortete der Mann. Loca stieg die Treppe hinan. Am Tor hielt ihn die Inspektion an.

„Wo hin?“ „Ich habe von der Costafante eine wichtige Meldung.“ Durchs Foyer rechts zum Platzkommando.

Die warme Luft der Zentralheizung strömte auf Peter Loca ein. Mit Staunen schritt er durch die vornehme Halle über den Mosaikboden zum Platzkommando.

Da tönte das Gongzeichen zum Abendmahl. Von den Treppen herab eilten die Offiziere des Stabes, alle in schimmernden Uniformen, rein, borbenehm, sorgfältig rasiert, heiter und voll Würde.

Bilal.

Von Josef Zaitpalk.

„Ihr seid schon so, wie ich es mir vorgestellt habe“, begann alsbald die Bäuerin. „Und wisset, daß es heute just ein Jahr ist, seitdem ich mit keinem Soldaten mehr ein Wort gesprochen habe.“

Judith Shedina verstummte mit einem Male. Loca sah ihr in die blauen feuchten Augen und sagte leise: „So habt Ihr alle vier Söhne verloren? Alle vier gefallen?“

„Alle vier“, wiederholte die Bäuerin. „Alle vier.“ „Wie hießen sie?“

„Angelo, Francesco, Marion, Valerio.“ flüsterte die Bäuerin. „Schöne Namen.“

„Und solche junge Menschen mit guten Herzen.“ „Und als im Vorjahr die Nachricht vom Tode des letzten kam, da habt Ihr es nicht mehr über Euch bringen können, mit den Soldaten noch zu sprechen.“

„Ihr dachtet daran, daß es ja solche Soldaten waren, die Euch zum Eure Söhne gebracht hatten.“ „Wirklich, genau das dachte ich bei mir.“

„Ihr konntet doch nicht freundlich sein mit den Mörderern Eurer Söhne!“ Erregt stand die Greisin auf.

„Wie könnt Ihr mir nur so ins Herz klauen? Woher habt Ihr die Worte, meine heimlichsten Worte so voll zu erraten?“

Loca sah ihre vielen feinen Runzeln, ihr weißes Haar, ihre welken Hände und sagte leise: „Fragt nicht zu viel! Laßt mich schweigen. Aber nun Ihr mich in Euer Haus geladen habt, will ich Euch um eines

Verband der Bureau-Angestellten Deutsch. Ortsgruppe Groß-Berlin. Nachruf! Unserem Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege **Wilhelm Sander** ... **Emil Rohde** ...

Deutscher Buchbinder-Verband. Juchheile Berlin. Unserem Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Jahressiegerin **Agnes Kohlmann** ...

Nachruf! Am 21. 2. verstarb plötzlich unser Genosse **Frau Anna Kuske**. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten! Sozialdem. Wahlverein Hohndorf.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung unseres lieben Vaters, des **Alfred Schmoock** ...

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines guten Vaters und Vaters, des **Gustav Klippenstein** ...

Halensee. **Nabe Kurlustendamm** habe ich ein solides gebautes Wohnhaus mit 6, 4 und 5-Zimmerwohnungen ...

Tabak Meist knapp und teuer! Bauen Sie selbst an! Echte Tabakpflanzen in vielen verschiedenen Sorten ...

Die richtige Mischung macht erst den Geschmack! Meine Sortierungen und Mischungen geben besten Rauch- und Zigarettenabak ohne besondere Behandlung ...

Kautabak in Rollen und Stangen aus reinem Tabak. **Zigarren Zigaretten** jeden Posten an Wiederverkäufer abzugeben in den Zigarren-Geschäften ...

Am Büdesheimer Platz habe ich ein kleines Grundstück mit allem Komfort ... **Julius M. Bier** ...

Julius M. Bier Leipziger Str. 26. Zentrum 12250/53.

Bereinigung von Angelegten in Handel und Industrie. **Versammlung** der Mitglieder aus der Metallindustrie Dienstag, den 8. April, 4 Uhr nachmittags, im Reister-Janal, Röhrener Str. 38.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur Mittwoch, den 9. April, abends 7 Uhr, Hasenheide in der Schultheiß-Brauerei, 27-31 **Dr. Boehm** Westliche Demokratie und Weltrevolution

Bohrpasten liefert sofort in großen und kleinen Quantitäten **Walter O. P. Schlicky G. m. & H.** Chemische Fabrik, Berlin-Schönberg, Genossenschaft 4, am Bahnhof Pappestraße.

Achtung! Schuhmacher und Sattler! 200 M. Belohnung. Am 1. April sind mir neun Stück schwarz gemastete Bindleder gestohlen ...

Geld auf Wertpapiere, Kreditscheine, Hypotheken, Sparbuchscheine, Schuldbuchausgaben ... **Gemüse-Samen** ...

Kaufe von Dienstag, den 8. bis Freitag, den 11. April, von 10 bis 6 Uhr **alte (auch zerbrochene Gebisse** im Hotel „Grüner Baum“ ...

Möbel-Raumkunst Vereinigte Tischler- u. Spezialeiermeister G. 27 An der Jannowitzbrücke 3-4

Wie ein Wunder San-Rat Haussalbe Dr. Strauß ... **Julius M. Bier** ...

Wie ein Wunder San-Rat Haussalbe Dr. Strauß ... **Alle Tierkrankheiten** ...

Wie ein Wunder San-Rat Haussalbe Dr. Strauß ... **Wie ein Wunder** ...

Wie ein Wunder San-Rat Haussalbe Dr. Strauß ... **Wie ein Wunder** ...

Sozialdemokratischer Verein für Berlin. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr: **Mitglieder-Versammlungen** für folgende Abteilungen:

- 2. Abt. bei Schlem, Charlottenstr. 7/8: ...
- 3. Abt. bei Schmidt, ...
- 4. Abt. in den ...
- 5. Abt. bei Wagner, ...
- 6. Abt. in der ...
- 7. Abt. bei ...
- 8. Abt. bei ...
- 9. Abt. bei ...
- 10. Abt. bei ...
- 11. Abt. bei ...
- 12. Abt. bei ...
- 13. Abt. bei ...
- 14. Abt. bei ...
- 15. Abt. bei ...
- 16. Abt. bei ...
- 17. Abt. bei ...
- 18. Abt. bei ...
- 19. Abt. bei ...
- 20. Abt. bei ...
- 21. Abt. bei ...
- 22. Abt. bei ...
- 23. Abt. bei ...
- 24. Abt. bei ...
- 25. Abt. bei ...
- 26. Abt. bei ...
- 27. Abt. bei ...
- 28. Abt. bei ...
- 29. Abt. bei ...
- 30. Abt. bei ...
- 31. Abt. bei ...
- 32. Abt. bei ...
- 33. Abt. bei ...
- 34. Abt. bei ...
- 35. Abt. bei ...
- 36. Abt. bei ...
- 37. Abt. bei ...
- 38. Abt. bei ...
- 39. Abt. bei ...
- 40. Abt. bei ...
- 41. Abt. bei ...
- 42. Abt. bei ...
- 43. Abt. bei ...
- 44. Abt. bei ...
- 45. Abt. bei ...
- 46. Abt. bei ...
- 47. Abt. bei ...
- 48. Abt. bei ...
- 49. Abt. bei ...
- 50. Abt. bei ...
- 51. Abt. bei ...
- 52. Abt. bei ...
- 53. Abt. bei ...
- 54. Abt. bei ...
- 55. Abt. bei ...
- 56. Abt. bei ...
- 57. Abt. bei ...
- 58. Abt. bei ...
- 59. Abt. bei ...
- 60. Abt. bei ...
- 61. Abt. bei ...
- 62. Abt. bei ...
- 63. Abt. bei ...
- 64. Abt. bei ...
- 65. Abt. bei ...
- 66. Abt. bei ...
- 67. Abt. bei ...
- 68. Abt. bei ...
- 69. Abt. bei ...
- 70. Abt. bei ...
- 71. Abt. bei ...
- 72. Abt. bei ...
- 73. Abt. bei ...
- 74. Abt. bei ...
- 75. Abt. bei ...
- 76. Abt. bei ...
- 77. Abt. bei ...
- 78. Abt. bei ...
- 79. Abt. bei ...
- 80. Abt. bei ...
- 81. Abt. bei ...
- 82. Abt. bei ...
- 83. Abt. bei ...
- 84. Abt. bei ...
- 85. Abt. bei ...
- 86. Abt. bei ...
- 87. Abt. bei ...
- 88. Abt. bei ...
- 89. Abt. bei ...
- 90. Abt. bei ...
- 91. Abt. bei ...
- 92. Abt. bei ...
- 93. Abt. bei ...
- 94. Abt. bei ...
- 95. Abt. bei ...
- 96. Abt. bei ...
- 97. Abt. bei ...
- 98. Abt. bei ...
- 99. Abt. bei ...
- 100. Abt. bei ...

Heiraten Sie nicht, ohne ... Die „Arztlichen Rat schläge über die Ehe“ von Dr. Bergner ...

Einbruch, Mord sind an der Tagesordnung. 50 mal billiger als eine **Belohnung von 1000 M.** ist die die verlassene **Wohnung sicherende Automatische Türsicherung Alarm.**

Dr. med. V. Mentherger bisher Univ.-Klinik Straßburg i. E. praktiziert jetzt für Haut- und Harnkrankheiten Berlin SW 11, 620 Königgrätzer Str. 106

Tierarzt Jüling Sühndorfer Str. 20 am Schützenpark 10-12, 4-6, Sonn- u. Feiertagen 11-1.

Stoffe Damen-Kostüme Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,- Herren-Anzüge Meter 50,-, 60,-, 70,-, 80,- Tuchlager Koch & Seeland

Willy ersdorf. Haus ohne Boden, mit allen modernen Einrichtungen, 7 und 8 Zimmer, ...

Miesig günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten Spiel-, Herren-, Schlaf-, Wohnzimmer- und Küchen- ...

Automobil-Gelegenheits-Käufe. 1 N.A.G. 6/16 Torp. Sp. Typo, 4st. 1 N.A.G. 6/16, Geschl. 1 Bianchi, 10/30 1 Loreley, 4/12, 2st. 1 Falke, 6/16, Phaeton 1 Stoewer Land, 9/22 1 Minerva Land, 17/48 1 Minerva Phaeton, 16/78 1 Minerva Phaeton, 10/30 1 Adler, 7/17, Torp. 1 Appollo, 4/10, 2st. Sowie div. andere Wagen: Horch, Stoewer, Minerva, Mercedes, Benz etc.

Georg Speler, Maschinenfabrik. Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 37/38, Umland 7386 und 7387

Julius M. Bier, Leipziger Str. 26, Zentrum 12250/53.

Kostüme Röcke und Mäntel seidenartige, imprägnierte **Regen-Mäntel** Qualitäten wie im Frieden, Vom ständischen bis zum letzten Genre gibt jetzt auch im Private **Bilskis Fabrik** Wintermäntel zum Krausenstraße 30. **Treibriemen** Siegfried Reiche Jun. Cöpenicker Straße 127.

Geschäftsführer für die „Schleswig-Gesellschaft“ ...

Vorarbeiter oder Meister aus der Schuhmacherei-Branchen per sofort gesucht.

Vorkalkulator für Dreherei, Schlosserei und Eisenkonstruktion ...

Möbelschneider als Vorarbeiter. Anstellung in der Fabrik ...

Zuschneider für unser Musteratelier für Mäntel und Jackenkleider ...

Federjärber sucht Beweise auf in Flächen und Flächen von ...

Betriebselektriker. Verleihe auf mit Drehtrommeln, Hoch- und Niederdruckmaschinen ...

Agitations-Redner mit Organisations-Talent ...

Handlungshelfer! 27 Jahre, Mittel d. G. P. G., ...

ParteiSekretär vom Sozialdemokr. Parteivorstand ...

Aenderinnen oder Schneiderinnen für Damenkonfektion ...

Stadtvertreter für Gemeinderat, ...

Stadtvertreter für Gemeinderat, ...

Provis.-Vertreter für Gemeinderat, ...

Karl Wiesner & Co. Berliner Weg 2.

Leihbibliothek
deutsch - englisch - französisch
Katalog, woch. ersch., 3 M., Porto 35 Pf.
Leihbedingungen auf Wunsch portofrei.

HERMANN

Mass-Anfertigung
noch den neuesten Entwürfen in vornehmer
Verarbeitung in eigenen Werkstätten

Schürzen

- Tändelschürzen 6⁷⁵ 7⁰⁰ 8⁰⁰
- Tändelschürzen 7⁰⁰ 9⁷⁵ 15⁰⁰
- Tändelschürzen 9⁷⁵ 12⁰⁰ 15⁰⁰
- Teeschürzen 12⁷⁵ 14⁰⁰ 16⁰⁰
- Hausschürzen 22⁷⁵
- Blusenschürzen 4⁹⁵ 7⁵⁰

Wäsche

- Damen-Hemden 19⁷⁵
- Herren-Hemden 18⁷⁵
- Beinkleider 19⁷⁵
- Untertassen 7⁷⁵ 13⁰⁰
- Knaben-Hemden
- Mädchen-Hemden
- Mädchen-Beinkleider
- Spitzen-Matinee 39⁷⁵
- Spitz.-Morgenröcke 85⁵⁰

Schirme

- Regenschirme 49⁷⁵
- Regenschirme 54⁷⁵
- Regenschirme 69⁷⁵
- Regenschirme 72⁷⁵
- Regenschirme 69⁷⁵
- Spazierstöcke

Berliner Handels-Gesellschaft.

Bilanz vom 31. Dezember 1918. Haben

Kasse	1077000,80	Konsumk-	1100000,00
Schreiben, Wert-	3912000,43	Rücklagen	2450000,00
papierabrech-	151121843,50	Tratten	42761250,90
nungen		Gläubiger	509648191,23
Wechsel		Rückständige	
Anleihen d. Reichs	89771485,40	Gewinnanteile	203278,-
u. der Bundes-		Talonsteuer-	
staaten	17738220,20	Rücklage	1100000,-
Wertpapiere		Gewinn- u. Ver-	
Konsortialbe-	20078790,82	lustrechnung	14820002,73
stände		Reingewinn	
Dauernde Besit-			
zungen bei			
Bank u. Bank-	2200000,00		
firmen			
Grundstücke	3072626,92		
Schuldner	447320011,12		
Bankgebäude	8750000,-		
	772241742,90		772741742,90

Soll Gewinn- u. Verlustrechnung v. 31. Dez. 1918. Haben

Verwaltungs-	947384,00	Vorzug von 1917	2401798,00
kosten		Zinsen einzahl.	
Sievert	1060007,37	Kursdifferenz	
Festungskassen-	20361,20	auf Devisen u.	1204002,70
beiträge		Sorten	
Zielgewinn	14820002,73	Provisionen	8507626,23
	20291523,16		20291523,16

Berliner Handels-Gesellschaft.

**Ein Ketter in der Not!
Keine Schuhnöt mehr!**
Alle zerrissenen Schuhe wieder
gebrauchsfertig.

und die schon vor Jahren als unbrauchbar weggeschleift
wurden und kein Schuhmacher mehr reparieren kann,
kann jeder sich selber wie neu herstellen, ohne Näbels,
ohne Nagel, ohne Spindel, ohne Garn und ohne Hand-
werkzeug und ohne Geschicklichkeit mit dem
Heintze Schuh- u. Leder-Mitt (D.R.P.)
gegen Wasser, Risse aber ohne Garantie widerhand-
lung, einmal gefeilt, Sohlen und Kleber, auch an
Oberleder, halten so wie neu. Stoff, ge-
parat mit Mitt, wird so halber wie Leder und kann
als Leder verarbeitet werden. Selbst befohlen, nachfol-
gende Anleihen, Schäften von Heintze aus Leder-
Schäften und Stoffen, keine zum Reparieren an Ge-
schäften, Klebefäden und Kleberfäden aller Art. Sie
werden bei Mitt lösen und weiter empfohlen. Ge-
brauchsanweisung mit Abbildung gratis. Eine große Dose,
ausreichend zum Reparieren von 3-4 Paar Schuhen,
3,00 RM, 2 Dosen 5,00 RM, und 5 Dosen 12,- RM, nach-
nahme und portofrei versandt.
Eja Versand, Tilsit 30.

Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
in Schwarz, Braun, Blau, grün, in 6 Tagen
jeade
Wenden, Umarbeiten, Renarbeiten
von Herren- und Damenoberweiden in 3 Tagen.
Stoffneuherten. Stoffausstellung.
Wahrscheinlich jeder Artikel in 6 Tagen gefärbt,
Trennerarbeiten in 48 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 83 I.

Heintze & Blanckertz
KUGELSPITZE
Schreibfeder
Fabrik Berlin-NO-43

Hain der Kaiser
Das Original aller Nagelpollensteine
Schick M. 2.-. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 50
Potsdamer Strasse 122.

Protest-Erklärung.

Die Schauspieler und Bühnenkünstler des Reichs haben sich entschlossen, auf Grund einer Ver-
einbarung der Bühnenkünstlervereine, die in ruffähigster Weise öffentlich gemacht und auf die Straße gesetzt werden.
Warum? Keine Anklage wegen Vergehens gegen die Lebensmittelerzeugung ist gegen einen der
Unternehmer erhoben, noch weniger hat Verhörungen irgendwelcher Art festgesetzt und erwiesen worden.
Bedingt eine Kriegsverordnung, die dem Sinne nach zur Sicherstellung des Lebensbedarfes erlassen wurde, wird
angemessen und zwar zu einer Zeit, wo der Kriegszustand nur noch nominal besteht, wo es kein Heer mehr gibt.
Der Leiter der Bühnenkünstlervereine Regierungsrat Heyl hat es dabei nicht einmal für nötig ge-
halten, die für die Kriegszeit bestimmten Unternehmern und Angestelltenverbände vorher zu hören.
Der alte angeblich überwundene rechtliche Obrigkeitsstaat erhebt in seiner Stille, dem grünen
Krieg aus dem über das Reich eine Anzahl solcher Verhörungen einzuführen, „verfügt“.
Künstler, die kein Geld, keine Berechnung nachweislich überliefert haben, werden bestraft gemacht,
ohne daß man ihnen Gründe anzeigt, ohne daß man ihnen die Möglichkeit gibt, sich zu verteidigen. Ein Ged-
mannt hier die Gründe von Bühnenkünstlern, die sich nicht dieser Behandlung widersetzen, um die
Gewalt zu rechtfertigen, die einer großen Anzahl Bühnenkünstler und ihrer Angehörigen die Ausübung
ihres Gewerbes verbietet? Wer soll einen Nutzen von dieser Verfügung haben? Sie in diesen 48 Schritten
verbotenen Lebensmittelerzeugung hat im Verhältnis zu der Einwohnerzahl Berlins so unbedeutend, daß auf
jeden Einwohner pro Jahr vielleicht 5 Gramm Fleisch und eine Portion Kartoffeln entfallen würden, wenn für zur Ver-
euerung gelangen. Was beabsichtigt man also mit dieser Verfügung? Wenn will man damit Geld in die
Taschen streuen? Diese Fragen werden wir auf.
Dagegen geben Millionen an Einkommen, Gewinne, Umsätze, Wein, Obstbau und anderer Ökonomie,
dem Reich, dem Staat und der Stadt Berlin verloren. Millionen an Gewerbesteuerentziehung wird die
Stadt Berlin dafür bezahlen müssen, was weil eine verabschiedete Steuerentlastung es so will.
Wir protestieren gegen diese Verengung mit aller Energie und fordern die Woffnung der
Verfassung, die niemand zum Stutzen und Stutzen zum Erlasse erlassen wurde.
Internationaler Variete-Theater-Direktoren-Verband (I.V.), Internationaler Artisten-Legs (I.V.), Preter
Artisten-Verband (I.V.), Allgemeiner Deutscher Musiker-Verband (I.V.), Berliner Musikerverband 1918,
Berliner Ensemble-Musiker-Bund, Verband der Gastwirtschaftlichen, Genier Verband der Hotel- und
Restaurant-Angestellten, Deutscher Kellnerbund.

Suppen und allen anderen Speisen

mit oder ohne Fleisch, ob gekocht, geschmort oder gebraten, verleiht der schon
seit Jahren vor dem Kriege gebrauchte und während der Kriegszeit für die
Allgemeinheit zur Wohltat gewordene altbekannte und unübertroffene

Ohsena (früher Ochsen) Fleischextraktersatz

die richtige Würze und wirklich kräftigen Rindfleischgeschmack.
Wer Ohsena noch nicht kennt, mache einen Versuch, der entschieden be-
friedigen wird. — Ohsena enthält wenig Salz und sind demnach alle Speisen
je nach Geschmack bis zu 25% nachzusalzen. — Ohsena ist überall zu haben.
Alleiniger Hersteller: Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Olivaer Platz.
Sonnig nahe dem Reichstag
ist ein kleines, modernes
Wohnhaus ohne Neben, mit
4 u. 5-Zimmerwohnungen,
bei ca. 120000 Mark
für 120000 Mark bei guter
Lieferung zu verkaufen.
Kauschiff steht!
Julius M. Bler,
Friedrichstr. 29,
Zentrum 12250/51.

Zu verkaufen:
** Draht **
blechgepresst und vergalvt
weiß und bunt
** Bech **
mit und ohne 17 Hefen
je nach 4000 Stk
** Holzbohlen **
1 1/2 Zentimeter
Papierbindfaden
für Postpakete — Riss 3,15 RM
Kohlhoff,
Friedrichstr. 29, 12250/51.

**HARN-
BLUT-
etc**
UNTERSUCHUNGEN
Neue Anwendung
von Ursubstanz
auf Grundlage
des Ursubstanz
Zentrum 12250/51
CHEMIBAKTERIOLABOR des
Friedrichs Apotheke
Berlin, Friedrichstr. 29

Nächste Ziehung schon übermorgen!

Säuglings-Lotterie Gesamtwert der Gewinne Mark 50 000 30 000 usw. Eose 2 Mark Porto u. Liste 50 Pf. extra. Alle Gewinne bei mir sofort bar zahlbar. Eine Brieftasche mit 5 Säuglings- und 3 Rote Kreuz-Losen 20 Mark. einschließlich Porto und 2 Listen.	Rote Kreuz-Lotterie Gesamtwert der Gewinne Mark 100 000 50 000 usw. Eose 3 Mark Porto u. Liste 50 Pf. extra. Alle Gewinne bei mir sofort bar zahlbar. Eine Brieftasche mit 5 Säuglings- und 3 Rote Kreuz-Losen 20 Mark. einschließlich Porto und 2 Listen.
---	---

Zigarren aus reinem Tabak
in allen Preislagen von 25 Pfennig an.
Zigarillos, Schweizer Stumpfen, reiner Rauchtobak
in Paketen. — Echter Schmalzer Schnapftobak 40 Pf. das Päckchen.
Gustav Haase Nachflg. (Jnh. R. Schwarz)
BERLIN, Neue Königstrasse 86 und Neanderstrasse 25.

Rheumastopp
kämpft gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Grobartige
Erkrankungen u. Verengungen aller Gelenke. Nur in Berlin.
Anwendung v. giftfreien, kaltegetrockneten Kräutern. Be-
kämpft, gerührt u. bewirkt. Günstig auch General-
verand der Org. N. zum Preis v. 1,- u. 2,- RM bei
Frankenstraße 2, N. N. M. 9, 50 Porto mehr, durch
Rheumastopp M. Wohnung Berlin W. 7, 12250/51/52/53

Norwegen.
A.S. Aktiv Transport
Platoug 21-23, Kristiania,
Etabl. 1901. 7681.
Spedition
Transport, Zolklarierung,
Assurances, Inkasso über
in Norwegen. Unternehmer f.
die Norwegische Staatsbahn.
Telegr. „Solfvino“.
Hautjucken
wird sofort beseitigt durch Ein-
reiben mit Kosmosol-Zink
„Fabel“, Berlin, gegen
Hautjucken RM 5,50 durch Herrn
Franz Heister, Berl.-Stöcken-
weg, Friedrichstr. 29.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach
pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115
(Lützowstr.) Langjähr. Erfolge, zuverlässig, Rechtsbeistand in
Ehe-, Alimenten- u. Vererbungssach., Gesuche, Verträge, Er-
mittlungen, — Beobachtungen, Tel. Lützow 2494. Achtung!
Mit der Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexanderstr. 48, habe
ich keine Verbindung. Landgerichtsrat von Kirchbach.

Schreibmaschinen sofort versand-
fertig wie Adler,
Ideal, Confiden-
tial, Mer-
cedes, Oliver, Remington, Smith-Premier,
Underwood, Zorpeda, Urania, keine Heft-
maschinen für alle Systeme, Kohle-, Wach-
schießpapier, Farbbänder, Möbel.
Schäfer & Glauß, Berlin
Colpziger Straße 19, Zentrum 9211, 9230, 9701.

Gartenstädte:
Neu-Seegefeld,
Neu-Zintendorf,
Waldheim,
ca. 1/2 Std. Fahrt von Berlin,
geeignet zur Gründung
von Eigenheimen.
Gut und Wasser vorhanden. Elektrischer Anschluss
gehört. — Auskunft:
Deutsche An siedlungsbank Berlin,
Kurfürstendamm 17.
Friedrichstr. 29, gegenüber von Hertzog. 766*

TROCKENPARFÜM
Lebena
Berlin
**HAUT
CREME**
Überall
erhältlich

Billiges Möbelangebot
wegen Aufgabe der Fabrikation
Verkauf von Herren-Speisezimmern
von einl. bis reichhalt. Anst. dir. an Private z. Fabrikp.
Kuhn & Co., Möbelfabrik-Lager
Breitestr. 29, gegenüber von Hertzog.

Spedition
für das In- u. Ausland
Lagerhäuser
mit Hebevorrichtung
und Heben
Automobil-Spedition
Rob. Haberling,
Berlin W 9

Wilmersdorfer Straße
unweit Kurfürstendamm
habe ich ein modernes Wohn-
haus, mit Warmwasser-
heizung, mit im Vorder-
haus, fünf bis sechs Zim-
mern, 3-4 u. 5-Zimmer-
wohnungen, wegen Todes-
fälle für RM. 410 000,- zu
verkaufen. Hypothek ist
auf Jahre hinaus ergriff.
Häuser durch 1909
Julius M. Bler,
Friedrichstr. 29,
Zentrum 12250/51

Reichelk
Lebensmittel
60 Zweig-Geschäfte in
Gross-Berlin

Die bayrischen Städte zur Räterepublik.

Der Ausrufung der Räterepublik in Bayern sind bisher die Städte Würzburg, Regensburg und Ansbach gefolgt. Auch in Kempten und Landau hat man sich für die Räterepublik erklärt, ein ähnlicher Beschluß wurde von der Grenzschutzabteilung des 2. Bataillons in Traunstein bekannt. Dagegen wurde in Nürnberg von den Garnison- und Kasernenräten sowie von den Arbeiterräten mit 188 gegen 70 Stimmen die Ablehnung der Räterepublik beschlossen. In Würzburg ist seit heute vormittag 10 Uhr der Generalstreik ausgebrochen, ebenso ruht in München die Arbeit.

Die kommunistische Partei in München hat es abgelehnt, sich an der Ausrufung der Räterepublik zu beteiligen. Von den Unabhängigen wird die Uebernahme der Regierungsgewalt durch den Aktionsausschuß, dem Zentralrat und den drei proletarischen Parteien als ein Provisorium bezeichnet, in dem alle im Sinne des Kommunismus nötigen Maßnahmen ergriffen werden sollen. Der Gaugrat der sozialdemokratischen Mehrheitspartei Südbayerns hat mit 20 gegen 13 Stimmen beschlossen, der Gründung einer Räterepublik Südbayerns zuzustimmen, wofür die Unabhängigen und die Kommunisten an ihrer Durchführung mitwirken.

In München herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Es sind keinerlei Ausschreitungen zu melden. Sämtliche Läden, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, sind heute geschlossen.

Eisenbahnerstreik in Vorbereitung?

Eine Erklärung der Regierung.

Die preussische Regierung erläßt einen Aufruf an die Eisenbahner, in dem ausgeführt wird:

Es sind zurzeit unter den Eisenbahnbeamten Bestrebungen im Gange, zur Durchführung einseitiger Gehaltsforderungen gegebenenfalls auch in einen Streik einzutreten. Die Staatsregierung stimmt mit großen Beamtenverbänden in der Auffassung überein, daß der festen Anstellung der Beamten und der sozialen Garantie ihrer besonderen Rechte ihre Verbindlichkeit an den Dienstvertrag, den sie einseitig nicht lösen können, entspricht. Auch das Koalitionsrecht rechtfertigt keinen Kontraktbruch. Jede nicht genehmigte Dienstverweigerung stellt sich daher als Dienstvergehen dar, das die gesetzlichen Folgen nach sich zieht.

Die Regierung würde der Volksgemeinschaft gegenüber gewissenlos handeln, wenn sie den Beamten die Befugnis einräumte, Staatsbetriebe wie die Eisenbahn, Postämter und die Volksgemeinschaft, deren Interesse der Beamte dienen soll, unanständigen Schäden auszuliefern.

Dies gilt um so mehr, als der schon bedrängte Staat in seiner Fürsorge für die Beamten durch Milliardenaufwendung bis an die äußersten Grenzen seiner Leistungsfähigkeit jetzt gegangen ist und als zahlreiche Volksgenossen, von denen die Mittel für Verleibung der neuen Forderungen der Eisenbahnbeamten aufgebracht werden müßten, in ihrer Stellung weniger gesichert und geringer entlohnt sind wie eben diese Eisenbahnbeamten.

In die Regierung müßte solchem Streik zu einer Zeit, in der das Vaterland noch sorgfältig durch äußere Gefahren und durch den Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen schwer bedroht ist, geradezu als ein Verbrechen an der gesamten Volksgemeinschaft, Hunger und Stillstand der ganzen Wirtschaft würden die unauflösblichen Folgen des Versagens der Verleibung sein und die Beamten würden dadurch — neben der Gefährdung ihrer Lebensstellung — für sich selbst, für ihre Frauen und Kinder und alle Volksgenossen namenloses Elend heraufbeschwören.

Die Regierung weiß, daß weitaus die Mehrzahl aller Beamten ihre Ansicht teilt. Diese können sich darauf verlassen, daß die Regierung auch alle ihr zu Gebote stehenden Rechtsmittel anwenden wird, um Dienstvergehen vor dem Gesetz einzeln zu sühnen.

Sie ist überzeugt, daß es nur dieser Darlegung bedarf, um die Beamten, die dem Vaterlande ihre Treue in den Zeiten härtester Prüfung und Not unerschütterlich bewiesen haben, von einem verderblichen Kampfe gegen die Volksgemeinschaft abzuhalten.

Für die Demokratie.

Bielefeld, 7. April. (Fig. Drahtbericht des „Vormärts“.) Eine machtvolle Kundgebung der Bielefelder Arbeiterchaft am Sonnabend, an der sich 10000 bis 12000 Personen beteiligten, richtete sich gegen die Ungerechtigkeiten auf dem Gebiete der Lebensmittelpflichterzeugung und erklärte sich für Demokratie und gegen den Terror.

Die „Freiheit“ läßt die Maske fallen.

Aufforderung zur Gehorsamsverweigerung.

Die „Freiheit“ bestreitet, zur Meuterei aufgefordert zu haben. Die „Freiheit“ versichert, daß sie die Freiwilligen niemals „Blutthunde“ und „rohe Soldateska“ genannt hat, sie will die Freiwilligen nur über ihr Vorgehen „aufklären“ und sonst nichts. Die „Freiheit“ versichert, daß sie die Freiwilligen noch vor wenigen Tagen „blutdürstige Tiger“ genannt hat, und daß es hauptsächlich auf ihr Betreiben zurückzuführen ist, daß die Berliner Arbeiterräte dieser Tage den ebenso undurchführbaren wie abscheulichen Beschluß gefaßt haben, jeden Vorkämpfer, der einmal Freiwilliger gewesen ist, zeitweilig zu töten.

Warum diese Aenderung der Tonart? Die „Freiheit“ spricht es selbst aus, indem sie weiter sagt:

Auch unter den Freiwilligen, wie unter den immobilen Formationen und den unteren Chargen, gibt es genügend einsichtige Männer, die trotz aller Verzeihung seitens der Vorgesetzten begreifen, wohin die Reise geht. Die jüngsten Ereignisse werden ihnen vollends die Augen geöffnet haben. Sie werden ihnen gezeigt haben, daß sie nur als Kanonensfutter für reaktionäre vollstehende Zwecke mißbraucht werden, daß sie als Werkzeuge zur Niederdrückung der freiheitlichen (!) Bewegung und zur Aufrichtung des alten militärischen Systems benutzt werden sollen. Sie werden ihnen gezeigt haben, daß die zusammengepackten und von allen Seiten zusammengezogenen Truppen in Berlin als letzter Wall benutzt werden sollen gegen die große Volksbewegung, die von allen Seiten mit unaufhaltbarer Macht ansetzt. Diese Bewegung ist in ihren Zielen und Methoden friedlich. Sie verabscheut jede Gewalt. (!) von welcher Seite sie auch ergeht werden mag. Wollen die Soldaten durch Unterdrückung der provokatorischen Nachschüssen der Offiziere sich in den Mutigen aller Bürgerkriegs hineinbegeben lassen? Wollen sie sich zu Aktionen mißbrauchen lassen, die letzten Endes zum Scheitern verurteilt sind und ihren eigenen Interessen widersprechen?

Achtung! Betriebsvertrauensleute, Arbeiter- räte und Parteifunktionäre der S. P. D.,

Beziel Groß-Berlin.

Heute, Dienstag, den 8. April, nachmittags 5^{1/2} Uhr: Zusammenkunft in den Kammerfälen, Teltower Str. 4.

Die äußerst wichtige Tagesordnung macht vollständiges und pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig.

Ausweis und Parteibuch mitbringen.

Franz Krüger. H. Wulfsch. Otto Frank. Alfred Thomas. P. Witolla. R. Braun.

Wir sind überzeugt, daß die Einsichtigen unter den Soldaten das nicht wollen. Wir sind auch sicher, daß die Arbeiter, ohne Unterschied der Parteirichtung, unbedenklich um die wohnsinnige Desorganisation der heutigen Nachtarbeiter und ihrer reaktionären Hintermänner, alles aufbieten werden, um der herausziehenden großen Auseinandersetzung einen friedlichen Charakter zu verleihen. Diese Auseinandersetzung ist dank der Unruhmäßigkeit der bisherigen Regierungspolitik unausweichlich geworden. Zu ihr drängt auch die gesamte internationale Entwicklung. Und daß sie in friedlichen Formen vollzogen werden kann, zeigt das Beispiel Ungarns, dem sich bereits Bayern angeschlossen hat.

In München wird der Zutritt der Volksvertretung mit Gewalt verhindert, indem man sie zuerst mit Revolvergeschüssen auf Auer und andere auseinandergejagt hat, eine rote Garde wird gebildet, das Standrecht ist verkündet, die revolutionäre Standgerichte werden angehängt, die „jeden Anschlag auf die Räterepublik sofort rückwärts abgeben“ werden. Das nennt die „Freiheit“ eine friedliche Bewegung, die jede Gewalt verabscheut! Um ihr jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen, schmeichelt die „Freiheit“ auf einmal den sonst so wild beschimpften Freiwilligen und fordert sie zur Verweigerung des militärischen Gehorsams auf. Die „Freiheit“ will durch freche Lügen und Verleumdung der Soldaten zum Ungehorsam die Demokratie wehrlos machen gegen bolschewistische Vergewaltigung.

Haase zu den Ausschreitungen.

Berlin, 7. April. Das Mitglied der Nationalversammlung Hugo Haase schreibt und:

Die heutigen Zeitungen enthalten eine amtliche Mitteilung, in der erklärt wird, die von dem Reichswehrminister veröffentlichten Photographien gäben die von ihm „verprochene Antwort“ auf die Behauptungen Haases in der Nationalversammlung, Ausschreitungen gegen Regierungstruppen seien gar nicht vorgekommen.

Diese amtliche Behauptung ist, soweit sie sich auf mich bezieht, unvollständig. Nach dem amtlichen Stenogramm der Nationalversammlung vom 27. März 1919 habe ich im Gegenstand gesagt:

„Ich verurteile Robeiten auf allen Seiten“ (Seite 846). Ich habe damit auf einen mir gemachten Jurist sofort zum Ausdruck gebracht, daß auf beiden Seiten der kämpfenden Robeiten vorgefallen sind.

Ich habe ferner im weiteren Verlauf meiner Rede ausdrücklich gesagt: „Doch, wenn es zu Kämpfen gekommen ist, auf allen Seiten ein Entschliches vorgekommen ist, darüber ist kein Wort zu reden.“ (Seite 847.)

Endlich habe ich in derselben Rede in bezug auf die Tötung des Oberst von Klüber in Halle ausgesprochen:

„Die Art und Weise, wie Oberst von Klüber behandelt worden ist, hat uns alle mit Abscheu erfüllt, und wie haben diesem Abscheu Ausdruck gegeben.“ (Seite 847.)

Hinter Stacheldraht!

Spezialistische Lösung der Wohnungsfrage.

Das Radstehende lesen wir in der „Freiheit“, dem Organ der Frankfurter und Danauer Kommunisten:

Aus Budapest wird gemeldet: Die neue Wohnungsordnung bestimmt, daß jeder erwachsenen Person grundsätzlich höchstens ein Zimmer zusteht. Die schreckliche Wohnungsnot scheint durch diese Verordnung gelöst zu sein. Im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages sind Hunderttausende von Armen im Artilleriekaserneviertel, im Villenviertel der Platonstraße usw. untergebracht worden. In den beschlagnahmten Räumen müssen die Möbel belassen werden.

Die Wohnungsnot in einer Reihe von deutschen Großstädten ist nicht geringer als die in Budapest. Aber unter dem Regiment Oberst Scheidemann rührt sich kein Finger, um sie zu lösen. Sie wird aber gelöst werden, selbst wenn die Herrschaften von Berlin B. B. etwa in der Lüneburger Straße hinter Stacheldrahttürnen wird eingescharrt werden müssen. Denn zuerst haben die Arbeitenden Anspruch auf Behausung.

Die von Karl Marx und Friedrich Engels begründete sozialistische Lehre, die bisher für die Politik der Sozialdemokratie maßgebend war, verlangte zur Durchführung des Sozialismus die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel, d. h. der Güter, die der Erzeugung anderer Güter dienen, d. h. der Fabriken, Bergwerke, Verkehrsanstalten, des Grund und Bodens usw. Wenn die Segner und in Wohlgeiten vorverlesen, daß wir ein bloßes „Teilen“ beabsichtigen und dem einzelnen Lohnempfänger und Sofa wohnen wollten, so haben wir solchen Wohlwunders mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Lieber einem Sozialismus, der mit der Verteilung der Möbel anfängt und deren bisherige Eigentümer hinter Stacheldraht (!) setzt, gegen einen solchen Sozialismus der Barbarei und Grausamkeit würden sich Marx und Engels im Grabe bezaubern.

Die Kriegsschadung.

Zahlung binnen 35 Jahren.

A msterdam, 7. April. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Paris gemeldet: Die Reizung zu Pessimismus und Mißtrauen bezüglich der Ergebnisse der Friedenskonferenz herrschte, hat wegen des anschließenden Fortschrittes, der gestern im Rate der Vier in der Entschadigungsfrage erzielt wurde, großem Optimismus Platz gemacht. Man ist zu einer sehr wichtigen Einigung gelangt.

Es wird zwischen der Entschadigung als solcher und der Bezahlung der Kriegskosten unterschieden werden. Der Beschluß über die Frage, ob die Forderungen der Völker, die am meisten in ihrem eigenen Lande gelitten haben, zuerst berücksichtigt werden sollen, steht noch aus.

Wegen der Entschadigungssumme, die nach nicht endgültig festgestellt ist, scheint augenblicklich folgende Lösung in erster Linie in Betracht zu kommen: Die erste Abzahlung von der deutschen Entschadigung soll 25 Milliarden betragen, von denen fünf Milliarden für die Bezahlung der für die

Uebernahme des deutschen Wirtschaftens notwendigen Rohstoffe bestimmt sind. Aus der ersten Zahlung soll Frankreich 10 Milliarden, Belgien 5 Milliarden erhalten. Die Bezahlung der restlichen Entschadigungssumme soll dann auf etwa 35 Jahre verteilt werden, wobei die jährlichen Abzahlungen ein oder zwei Jahre im voraus festgesetzt werden. Die Verteilung der Entschadigung unter die Alliierten wird wahrscheinlich nach einem Maßstab stattfinden, nach dem Frankreich die Hälfte und verarmte Länder, wie Belgien und Serbien, einen bestimmten Prozentsatz erhalten werden, während die anderen Alliierten Entschadigungen nach Maßgabe ihrer Verluste an Menschenleben erhalten.

Wenn die Forderungen der Entente — zurzeit liegen sie noch nicht klar vor — Deutschland finanziell zu erdrücken geeignet sein sollen, so wird damit das ganze Friedenswerk überhaupt in Frage gestellt. Ob wir diesem Frieden dann formell zustimmen oder nicht: er wird ein Stück Papier bleiben, vor dem keines der bedrückten Völker Respekt haben wird. Der Tag des Rechtes wird kommen. Das sind wir gewiß. Kommt er nicht, wenn der Frieden unterzeichnet wird, so kommt er später — aber er wird kommen.

Lugano, 7. April. (Z.N.) Die offizielle italienische sozialistische Partei hat den Beschluß gefaßt, einen Aufruf an das italienische Volk zu richten, in dem erklärt wird, daß sich die Hoffnungen auf einen Rechtsfrieden nicht bezweifeln lassen und daß das internationale Proletariat infolgedessen genötigt sein würde, durch einen Generalstreik gegen die Pariser Beschlüsse zu protestieren.

Neue Spaltung in der französischen Sozialdemokratie.

Genf, 7. April. (Z.N.) Nach einer Meldung des „Populaire“ hat sich innerhalb der französischen Sozialdemokratie eine neue Spaltung vollzogen. Die sogenannte „Gruppe der Bierzig“, die bisher nahezu nationalistische Politik getrieben hat, ist in der Auflösung begriffen. Siebenundzwanzig dieser Bierzig Abgeordneten, darunter die namhaftesten Führer der Partei sind nach links abgewandert und haben ihrer veränderten Haltung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie die Kredite für militärische Unternehmungen gegen Rußland und Ungarn verweigert haben.

Die Revision der Danzig-Frage.

Lugano, 7. April. (Z.N.) Nach einer Pariser Information der „Stampa“ werden die Beschlüsse des Biererrats über die Zukunft von Danzig, das bereits den Polen zugesprochen war, einer Revision unterzogen werden. Die Haltung des Biererrats wird damit begründet, daß die neu eingetretenen Verhältnisse es nötig machen, den Beschluß umzuheben. Es sei in der Hauptsache die ablehnende Haltung Deutschlands gewesen, die den Biererrat habe einsehen lassen, daß ein Fortum begangen worden sei, der wieder gut gemacht werden müsse.

Ultimatum der Bankbeamten.

Die Betriebsräte der Berliner Großbanken stellen folgendes Ultimatum an die Berliner Großbanken: Ist die Direktion bereit, sofort mündlich und schriftlich zu erklären, daß dem gesamten Personal der (R. R.) Bank, Zentral- und Depositen-Kassen, keinerlei Arbeit im Interesse der Darmschäbter Bank zugewendet werden soll? Sofern die Direktion eine solche Erklärung nicht abzugeben imstande oder gewillt ist, sieht sich der Betriebsrat gezwungen, unerbittlich eine Betriebsversammlung einzuberufen, welche über die alsdann notwendig werdende Arbeitsniederlegung zu beschließen haben würde.

Im Reichsarbeitsamt verhandelt die Direktion der Darmstädter Bank mit drei Vertretern des Betriebsrates dieses Instituts unter Assistenz des Herrn Dumonts vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten. Die Beamten wünschen Aufhebung der festen Besätze um 50 R. und eine Wirtschaftsbefähigung von 1500 R. für Betriebsräte, 1000 R. für Ledige. Die Direktion war bereit, das Gesamteinkommen jedes Beamten um 500 R. jährlich zu erhöhen und eine Wirtschaftsbefähigung von 1250 R. für Betriebsräte, 850 R. für Ledige zu bewilligen. Die Beamten lehnten dieses Angebot einstimmig ab. In ihrem Namen und Auftrag erklärte hierauf Herr Dumont, daß die Beamten nunmehr in den Streik treten. Die Durchführung des Streiks ist einem Sitzkomitee und dem Allgemeinen Verband übertragen worden. Die Lage ist äußerst kritisch geworden, nachdem bekannt geworden ist, daß die Darmschäbter Bank beabsichtigt, ihre Kunden durch die übrigen Großbanken abfertigen zu lassen. Dieser Versuch kann zum allgemeinen Bankbeamtenstreik führen. Sympathiebekundungen der Bankbeamten aus Stettin, Leipzig, Halle, Gumburg und München liegen bereits vor.

Parteinachrichten.

Die Zentralkasse für die arbeitende Jugend Deutschlands hat den Genossen Heinrich Schulz zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Genosse Ebert, hat das Amt infolge seiner Wahl zum Reichspräsidenten niedergelegt. Die sehr ihm die Sorge der arbeitenden Jugend am Herzen lag, bewiesen die folgenden Worte aus einem Schreiben, das er anlässlich der Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender an die Zentralkasse gerichtet hat:

„Ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne zum Ausdruck zu bringen, daß ich nur mit lebhaftem Bedauern die Tätigkeit in der Zentralkasse der arbeitenden Jugend aufgegeben habe. Gerade dieses Arbeitsgebiet war mir besonders lieb, da nach meiner Ueberzeugung von der weitestgehenden Aufklärung und Gewinnung der Arbeiterjugend die Zukunft unserer Partei abhängt. Ich wünsche Ihnen in Ihrer ferneren Arbeit den besten Erfolg und hoffe, daß es mir möglich sein wird, auch in meiner jetzigen Stellung manches Erspriechliche zum Wohle der arbeitenden Jugend zu schaffen.“

Zuschriften für die Zentralkasse sind zu richten an Heinrich Schulz, Berlin SE. 68, Lindenstraße 3.

Letzte Nachrichten.

Mordmord in Wendisch-Buchholz.

In Wendisch-Buchholz an der Dahme war seit dem 1. d. M. die 50 Jahre alte Rentiere Witwe Jidert, die ein Haus für sich bewohnte, spurlos verstorben. Am Sonnabend wurde aus dem Pumpenkanal eine Frauenleiche gefischt. Bei der Obduktion der Leiche ergab sich, daß die Frau nicht im Wasser den Tod gefunden, sondern vorher ertrürgt und dann in den Kanal geworfen worden ist. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um Marie Jidert handelt, deren Verstorbenen nach nicht zur Anzeige gelangt war. Die Nachforschungen ergaben, daß diese in ihrem Hause überfallen, ermordet und auch beraubt worden ist. Sie hatte eine größere Hypothek am 1. April zurückgelassen erhalten. Der Mörder, der das Verbrechen begangen hat, die abwesende Frau dann ertrürgt und das Geld geraubt. Die Kriminalpolizei verfolgt eine bestimmte Spur.

Gewerkschaftsbewegung

Rohrleger, Heizungsmonitore, Installateure und Helfer Deutschlands!

Die im Lohngebiet Groß-Berlin beschäftigten Rohrleger, Heizungsmonteur, Installateure und Helfer befinden sich wegen Ablehnung ihrer berechtigten Forderungen seit Montag, den 7. April, im Streik. Die Verhandlungen sind an der Haltung der Unternehmer, die jedes Entgegenkommen ablehnen, gescheitert. Den letzten Versuch der Arbeitnehmervereinigungen der Schlichtungskommission dem Gewerbe den Frieden zu geben — die Anrufung des Einigungsamtes des Gewerbergewerks Berlin — ergab kein Ergebnis, da auch hier die Vertreter der Unternehmer eine ablehnende Haltung einnahmen und der Vorsitzende des Einigungsamtes am Schluss der Verhandlungen den Vermittlungsversuch für gescheitert erklärte. Es hat daher jeder Zugang von Rohrlegern, Heizungsmonteur, Installateuren und Helfern in das Lohngebiet Groß-Berlin zu unterbleiben. Arbeiterfreundliche Mächte werden um schleunigen Abbruch gebeten.

Die Streikleitung, J. A. Kay Hiese.

Verschleppung der Verhandlungen und Verzögerung der Streitfrage.

Wir erhalten von streikenden Angestellten eine Zuschrift, worin die Frage der Verzögerung der Streitfrage erwähnt wird. Es heißt darin, daß Angestellte verschiedener Firmen der Metallindustrie, wie Crampe u. Koppel, beschlossen hätten, an der Verzögerung der Streitfrage als oberste Lohnforderung unbedingt festzuhalten. Diese Forderung welche zwar von der gewerkschaftlichen Praxis ab, sei aber trotzdem bei gewissenhafter Untersuchung der Streitfrage nicht unverständlich. So habe u. a. die Firma Odenstein u. Koppel bei der am Mittwoch zwecks Streikbeschlusses stattgefundenen Versammlung bekannt gegeben, sie halte durchgreifende Gehaltsreformen für dringend geboten und sei sodann vom Verband der Metallindustriellen ermächtigt worden, sofort in direkte Verhandlungen mit ihren Beamten einzutreten.

Warum hat der Arbeitgeberverband erst so spät seine harte Haltung aufgegeben? Sollen etwa die leidenden Angestellten für die bisherige unerschöpfliche Haltung dieses Verbandes noch weitere unerhörte Opfer bringen?

In der Erklärung der Streikleitung, daß Angestellte von Betrieben, in denen es nicht zum Streik gekommen ist, an der Ausübung ihrer Tätigkeit nicht gehindert werden, ersucht uns die Typograph G. m. b. H. Schmalfabrik, Huttenstr. 17/20, um Aufnahme folgender Zuschrift: „Obwohl unsere Angestellten in einer Urabstimmung am Dienstag, den 2. April, beschlossen, nicht in den Streik zu treten, werden sie seit Mittwochmorgen durch ausgestellte Streikposten der Streikleitung am Betreten des Fabrikgrundstückes und damit an der Ausübung ihrer Tätigkeit bewußt verhindert.“

Ein Angestellter der Firma H. Stod u. Co., Berlin-Mariensfeld, beschildert in einer Zuschrift die gleiche Erklärung als eine Verleumdung. Die Streikleitung hat, der Angestelltenauschuss lasse niemand in den Betrieb mit Ausnahme derjenigen Angestellten, die für dringend unauflösliche Arbeit gebraucht werden.

Wir würden es für verfehlt halten, wenn streikende Angestellte auf ihre Klassengenossen anders als durch die Macht der Ueberzeugung von der Notwendigkeit ihres Kampfes einwirken wollten. Es würde dadurch einen Teil der allgemeinen Sympathie für ihren Kampf einbüßen.

Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses konnte Montag noch nicht gefällt werden, seine endgültige Formulierung soll heute früh stattfinden.

Die heutige Versammlung der Obmänner der Betriebsausschüsse in Oberlands Festhallen wird infolge dessen von 10 Uhr auf mittags 1 Uhr verlegt.

Die Betriebsversammlungen können erst am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, stattfinden.

Im Brennerwerk Reinhardt.

2000 am Sonntag im Volkshaus an Charlottenburg versammelte Angestellte erklärten, festzuhalten an ihren Streikforderungen.

und insbesondere am Wirtschaftswachstum des Angestelltenauschusses. Sie sehen noch wie vor als den wichtigsten Bestandteil ihrer Forderungen an, daß das Instrumentarium des Angestelltenauschusses bei allen Vorstellungen, Entlassungen, Kündigungen, also bei allen Fragen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses, unbedingt bei diesem Streik erreicht werden muß. Ferner stimmen sie zu, daß als Sonderstreikforderung des Schlichtungsausschusses die Einstellung des Obmanns Krii aufgestellt wird. Sie stimmen weiter den beiden anderen Punkten des Schlichtungsamtes — Kabinetslage für alle Angestellten — Bureauraum für den Angestelltenauschuss — zu.

Truppeinzug in Siemensstadt. Trotdem Ruhe und Ordnung von den streikenden Angestellten völlig gewahrt worden sind, wurden die Bewohner Siemensstadt durch den Einzug der Truppen des Regiments 11/120 überaus erschreckt. Es erschienen folgende Kavallerieeinheiten: Die Anwesenheit des Militärs dient nur der öffentlichen Ordnung. Es wird gebeten, die Bestimmung des Belagerungszustandes zu beachten und keine öffentlichen Versammlungen zu veranstalten oder den Straßenverkehr zu stören. Von dem Zentralstreikauschuss Siemensstadt wurde folgendes Telegramm an den Reichswehrminister Roske gesandt: „Bisher in Siemensstadt Ruhe nicht gestört. Heute eingerückte Overtruppen wirken durch ihre Anwesenheit propäandierend. Machen auf ernsteste Gefahr aufmerksam. Ein unglücklicher Schuss kann bei unseren 35 000 Arbeitern verhängnisvoll werden. Ersuchen in erster Verantwortung um schnellste Rückziehung der Truppen.“ Wie festgelegt, wurden die Truppen ohne vorheriges Einverständnis des Reichswehrministers für Spandau, Herrn Stahl, beordert.

Zentralstreikauschuss des Siemens-Kongress.

Die Zentralstreikleitung hat in Anbetracht des Strafes der Lage Montag mittags zu dem Reichswehrminister Roske eine Deputation von drei Mitgliedern geschickt. Der Minister war zu einer Kabinets Sitzung. Major v. Giffa hat die

Entzerrung der Overtruppen aus Siemensstadt

bis 5 Uhr nachmittags versprochen. Bei nochmaliger telefonischer Rücksprache mit dem Reichswehrminister Roske sagte dieser zu, die Truppen bis zum Mittwoch fröhlich aus Siemensstadt zurückrufen zu lassen. Die Streikleitung macht den Reichswehrminister darauf aufmerksam, daß die Angestellten selbst für Ruhe und Ordnung bisher gesorgt haben und weiter sorgen werden. Für Vorformnisse unangenehmer Art muß die Zentralstreikleitung es ablehnen, auch nur die geringste Verantwortung zu tragen.

Schiedspruch im Steinsehergewerbe.

Das Einigungsamt des Berliner Gewerbergewerks hat folgenden Schiedspruch verkündet: 1. Die Stundenlöhne einschließlich der Feuerungszulagen betragen vom 1. April ab für Steinseher 2 1/2 Mk., für Kainner und Steinbauer 2,40 Mk. Bezüglich der Paulen, der Luxen und Festtage bleiben die Bestimmungen des Tarifs bestehen. Der Tarif kann mit dreimonatiger Frist, jedoch frühestens zum 31. Dezember 1919 gelündigt werden.

Taribewegung der Versicherungsangestellten.

Die Obleute der Versicherungsangestellten nahmen von der voraussetzlichen Verweigerung des Mitbestimmungsrechts im Anstellungsverhältnis durch das Einigungsamt mit Entrüstung Kenntnis. Sollte der Schiedspruch in dieser Frage zu ungunsten der Angestellten ausfallen, so werden sich die Angestellten der Versicherungsangestellten mit den Angestellten der Metallindustrie solidarisch erklären.

Versicherungsangestellte Groß-Berlins!

Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr, Obleute: Sitzung, Sophienstraße, Söppelstraße. Regulierung mitbringen. Tagesordnung: Urlaubsfrage. Das Komitee der Angestellten-Verbände.

Streik bei der Neuen Bodden-Aktiengesellschaft.

Der Angestelltenstreik bei der Neuen Bodden-Aktiengesellschaft ist durch Vergleich beigelegt worden. Die Arbeit wird heute früh wieder aufgenommen. Die bisher bestehenden Feuerungszulagen werden dem jetzigen Grundgehalt mit Wirkung vom 1. März 1919 ab zugesprochen. Alle Angestellten erhalten mit Rückwirkung ab 1. März 1919 eine Feuerungszulage von 10 Proz. und für jedes Jahr unter 14 Jahre eine Feuerungszulage

von 5 Proz. Die durch obige Forderungen resultierenden Kosten betragen 15. April 1919 zur Auszahlung zu bringen. Aus dem Umstand, daß sich Angestellte der Gesellschaft an dem Streik beteiligt haben, dürfen ihnen keinerlei Nachteile entstehen. Vor der Kündigung von Angestellten ist der Angestelltenauschuss seitens der Direktion gütlich zu hören. Beide Parteien halten sich an obige Vereinbarungen für 6 Monate gebunden.

Die Vertreter aller Unterstreikleistungen

versammeln sich heute Dienstag, vormittags 10 Uhr, in Oberlands Festhallen zur Besprechung der Lage.

Die Unterstreikleistungen werden gebeten, für heute Dienstag, im Laufe des Tages, Betriebsversammlungen auszusenden, damit in diesen das Ergebnis der Besprechung bekannt gemacht werden kann.

Die Zentral-Streikleitung.

E. Lorenz, H.-O. Tempelhof, Versammlung aller streikenden Angestellten Mittwoch vormittags 10 Uhr im Lokal Meier, Tempelhof, Berliner Str. 78.

Streikleitung der Knorr-Bremse H.-O. Die Betriebsingenieure der Knorr-Bremse bitten die Betriebsingenieure und Assistenten der streikenden Werke einen Vertrauensmann zwecks Besprechung über Aufnahme besonderer Streikleistungen für ihre Gruppen zu heute Dienstag, abends 7 Uhr, nach dem Knorr-Bereinsbau zu entsenden.

Die Angestellten der Firmen Friedrich Werner H.-O., Daimler, H. Stod u. Co. und die Kleindrehere von Mariendorf und Mariensfeld versammeln sich heute, Dienstag, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Stahler am Bahnhof Mariendorf, Dichting Lagerordnung.

Samstag-Angestellte. Zwecks Stellungnahme zum Schiedspruch heute nachmittags 3 Uhr Versammlung im Stadtkaffee Rosali, Alt-Moabit 48.

Siemensangestellte. Verwaltungsausschüsse. Heute Dienstag, vormittags 10 Uhr, Charlottenburg, Volkshaus, Rosenstraße, Versammlung: Die Streitfrage. Erscheinen außer außer dem Streikposten bringend notwendig. Die Streikleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr, Versammlung aller im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeiterinnen in den Sophienhöfen, Sophienstr. 17/18 (großer Saal). Tagesordnung: Ergänzungswahlen zur Arbeiterinnenkommission und Stellungnahme zur Verteilung der Listen. 2. Richtige Mittelungen über den Kollektivvertrag. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Verband der Cutler und Porzellanler.

Am Donnerstag, den 10. April, abends 7 Uhr, im H. Borkers Festhallen, Fehrbellin, 17: Generalversammlung, Tagesordnung: Neuwahlen, Vortrag über die Tätigkeit des Verbandes. — Ohne Mitgliedsausweis kein Zutritt.

Einnehmer, Kassaboten, Vorträge, Bureauboten und den Berliner Versteigerungsgesellschaften.

Mittwoch, den 9. April, abends 6 Uhr, im Dresdener Kaffeehaus, Dresden, Str. 96, an der Brühlstraße, wichtige Versammlung. Tagesordnung: 1. Verhandlungen über den Tarif bei der Victoria; welche Stellung nehmen die Kollegen der anderen Gesellschaften dazu ein. 2. Diskussion. 3. Zahlung der Beiträge.

Zentralverband der Fleischer.

Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, Abteilung Viehbof im großen Dorfensaal, Vortrag über politische Ereignisse. Bezirk Charlottenburg, Bismarckdorf, Schmaragdberg und Friedenau im Volkshaus, Charlottenburg, Rosenstr. 4, Dienstagabend 7 Uhr.

Soziales.

Die Hungerrente.

Furchtbare Elend herrscht in den Reihen derer, die meist ihre besten Kräfte in Produktionsprozesse gelassen haben und jetzt mit einer Hungerrente auskommen sollen. Immer wieder appellieren jene Kämpfer an das öffentliche Gewissen. Von 21 W. Monatsrente berichtet eine Zuschrift, das macht 70 Pf. pro Tag. Ein solcher Betrag führt in unserer Zeit bereits auf, um Almojen zu sein, er betriibt den Empfänger glatt zum Hungertode.

Verantwortlich für Politik: Peter Hüser, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Flottes: Alfred Scholz, Rosenthal; für Kranzigen: Theodor West, Berlin. Verlag: Verlags-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Verlags-Verlag und Verlagsgesellschaft Verlags-Verlag G. m. b. H. Berlin, Lindenstraße 1, 1. Seite 1. Seite.

Versand-Abteilung
BERLIN W 66
Leipziger Straße

A. WERTHEIM

Leipziger Str. Königstraße Moritzplatz Rosenthaler Str.

Unsere Geschäftshäuser
sind bis **7 Uhr** geöffnet

Neuanfertigung von Bekleidung und Wäsche
aus zugegebenem Material für Damen, Herren und Kinder

Annahme zum Reinigen und Umfärben
von Kleidungsstücken, Decken, Stoffen, Bändern, Spitzen, Trikotagen usw.

Umpressen u. Garnieren von Damen-Mützen

Wenden
Herren-Bekleidung und Umarbeiten in kleinere Größen

Umfärben
von Militärstoffen und Anzügen, sowie

Umarbeiten
in Bekleidungsgegenstände für Damen, Herren und Kinder

Pelz-Konservierung
Besondere Abteilung für sachgemäße Aufbewahrung jeder Art Pelzwaren

Sicherster Schutz gegen Mottenschaden
Feuer-Versicherung

Kostenlose Abholung
in Berlin und den näheren Vororten

Wiederherstellen von Trikotagen und Strümpfen
aus zugegebenem Material. Annahme nur gewaschener u. geglätteter Gegenstände

Gardinen-Wäscherei und Spannerei
Annahme zum Waschen, Spannen und Mangeln von Gardinen, Läufers usw.

Reinigen u. Aufarbeiten von Herren-Mützen

Wilmersdorf, nahe Kurfürstendamm, in vornehmer, ruhiger Wohnstraße, habe ich ein erst 1913 neu erbautes 6-Zimmer-Wohnhaus, sehr hübsch, modernes Wohnhaus mit allem Komfort, 2 und 3-Zimmer-Wohnungen, Garten, Bad, für Mk. 579 000.— zu verkaufen. Ab 1. 10. 19 ca. 30. 35 000.— Briefen. Näheres durch **Julius M. Bier**, Leipziger Straße 26, Centrum 12250-55.

Arbeit und Absatz
Mitgliedschaft der **Centrale Deutscher Mittel- und Kleinindustrieller**
Alles Nähere durch die **Industrie-Beratungsstelle**
Treuhandgesellschaft für Technik m. b. H. Charlottenburg 4, Neuenstr. 14.

Nervöse
Störungen u. Erregungszustände, Schlaflosigkeit, nervöse Magen- u. Gedärmenbeschwerden, Rheuma, „Herzbraten“ (einer Plagenanfang), ein ungemein bewährtes, bellam wirksames Speizmittel, die natürliche Medizin i. b. Revo. H. 2. 50. Otto Heibel, Berlin 45, Grenadierstr. 4.

FOR TRAUER
stets beste geschmackvolle Kleidung in großer Wahl.
Oskar Wollburg
BERLIN-N. BRUNNENSTR. 56/57 Fernruf: Norden 8540

10 000
Reklamemittel 10.—
Buchdruckerei Rand
Pallasenstr. 103
Aushangung ohne Druckkosten

Vornehmes Bureauhaus
im Zentralteil, ca. 300 qd. groß mit allem neuzeitl. Einrichtungen versehen, haben wir zu dem billigen Preise von 850 000 Mk. zu verkaufen. Käufererwerb, glücklicher Wohnungsbau, mille keine die Möglichkeit, im neuen Zeit die Bureauverträge zu lösen, gehalten dem Grund zu einer besonderen Gelegenheit, 1919
Irr. Schmidt & Söhne, Soligierstr. 112, 4. Stockwerk, Centrum 12300—5 u. 3006.

Brennholz
sienfertig, liefert prompt für Haushaltungen
Friedrich Henke
G. m. b. H. Charlottenburg, Salmstraße 6, Markt-Mittelstr. 59A, 487.

Perser-Teppiche, jede beliebige, nach den besten persischen Mustern, Rosenfeld, Steingäß 1893.

PLATIN
Gold, Silber, Jahrgabreife taucht
Fran Linke, Bücherstr. 40.

Möbel
jeder Art preiswert
Möbel-Lechner
BERLIN
Brunnenstraße 7, Nähe Rosenthaler Platz.

Tabak
Comen, 1 Sort., mehrere laufende Sorten 2.— Mark. Ausw. feinsten, besten, überholten, aus der Auswahl die zum rezeptfähigen, besten Tabak wird. Versand beliebig. Weiterverkauf get.
Gustav Winkler, Gertenbergstr. 1, Köpenick.

Rechtgrundstück! Am Diener Platz
habe ich ein selten schönes Wohnhaus mit 6 Zimmern, herrschaftlichen 6 u. 7-Zimmerwohnungen, stütz. Licht, Zentralheizung, Wasser- und Abwasserleitungen, noch sehr hübschen Wästen für nur Mk. 400 000 zu verkaufen. Näheres erstell
Julius M. Bier, Leipziger Str. 26, Centrum 12250-55.

Elektromotore
Ankauf Verkauf
Otto Scheidt, Berlin O., Alexanderstr. 12.

Zori
macherei f. Oberbekleidung
Siegward Finner
G. m. b. H. Charlottenburg
Salmstraße 13, Fernruf: Nord-Wilmersdorf 487, 3333.
Die Tarifvereinbarung war o. Einlösung d. Briefes in Berlin abgemittelt.

25 Jahre lang
truss Kunden u. Langjährige Anerkennungen desherber Feinschmieds, aus h. besten Metalle, für meine gar. unfehlbar.
Vilcolor-Haarfärb
echt u. natürlich färbend, in all. Farben und. N. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 22.—, 24.—, 26.—, 28.—, 30.—, 32.—, 34.—, 36.—, 38.—, 40.—, 42.—, 44.—, 46.—, 48.—, 50.—, 52.—, 54.—, 56.—, 58.—, 60.—
Berlin 45, Grenadierstr. 4.